

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt-Handbuch

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Einzelne-Ausgabe: 10 Pf. monatlich, 20 Pf. vierzehntäglich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckkosten. 20 Pf. vierzehntäglich durch alle bekannte Buchhändler, ausländisch und deutscher. — Zeitung-Ausschüsse nehmen außerdem entgegen: im Wiesbaden die Zweigstelle Ausland 20, sowie die Ausschüsse in allen Teilen der Stadt; in Siegburg: die vorstige Ausschüsse und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau: die bestehenden Tagblatt-Zeiger.

Einzelne-Ausgabe: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlau 450 u. 451. Für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr abends.

Freitag, 6. Februar 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 61. - 62. Jahrgang.

## Die deutsch-englische Verständigung.

Nach einem in politischen Kreisen umgehenden Gespräch soll Herr v. Bethmann-Hollweg, falls er sich vom Kanzlerposten zurückziehen würde, zuvor mindestens den seit langem bearbeiteten Vertrag mit England abschließen wünschen. Es wird so dargestellt, als sei dieser Vertrag in der Haupttheorie fertig, und als bedürfe es nur noch der letzten Formalitäten, um ihn bindend zu machen. Wir wissen nicht, wie es damit steht, und das kann auch niemand wissen. An das Abkommen mit England wird seit ungefähr ein halb Jahr Fleiß und Mühe verwendet, beides von beiden Staaten, und schon vor langen Monaten hieß es, wie es heute heißt, nämlich daß das Abkommen eigentlich schon perfekt ist. Gar so leicht muß es aber doch wohl nicht sein, zum Ziele zu gelangen, und jedenfalls hat die bei uns wie in London zweifellos bestehende Geneigtheit zur Verständigung noch nicht hingereicht, um alle Schwierigkeiten zu überwinden. Immerhin, nehmen wir nur ruhig und vertrauensvoll an, daß die gewünschte Verständigung in der Tat erfolgen wird. Was ihren Inhalt betrifft, so ist man ja auf ihn ebenso wie auf die Herbeiführung der Verständigung an sich bereits soweit vorbereitet, daß erhebliche Überraschungen kaum zu erwarten sind. Der Hegenstand der Verhandlungen ist, wie wir selber wiederholt und mit Einzelheiten, die auf guten Informationen beruhten, berichtet haben, der portugiesische Kolonialbesitz in Afrika. Er soll in Einfuhrshäfen zerlegt werden, von denen die weitaus uns, die östliche den Engländern mit der Nachfrage zuteil werden soll, daß wir am Atlantischen, Großbritannien am Indischen Ozean mit Zustimmung Portugals die wirtschaftliche Ausnutzungsmöglichkeit in gewis äußerst wertvollen Strichen erhalten werden, und zwar so, daß beide Reiche das Moment der politischen Rivalität dort wie in ganz Afrika vertraglich ausgestaltet halten können. Wenn ferner davon gesprochen wird, daß auch über den ganzen Komplex der Vogadobahnsfragen ein Abkommen erzielt werden soll, so ist auch damit nichts Neues gesagt; diese Verständigung ist sogar schon weiter gediehen als die über Afrika, und sie zeichnet sich vor jener dadurch aus, daß sie mit einer geschäftsmäßigen und anscheinend nicht unfeindlichen Auseinandersetzung über wichtige Finanzfragen zwischen uns und Frankreich verknüpft ist.

Nun aber ist zu fragen, ob die deutsch-englische Verständigung wirklich mit Verträgen über die portugiesischen Kolonialgebiete und über allerlei Eisenbahngeschäfte in Vorderasien abgeschlossen sein soll und sein kann. So wichtig es ohne Zweifel sein würde, wenn wir in diesen beiden Gebieten mit England ins reine kämen, so muß man doch wohl sagen, daß die Freunde einer Verständigungspolitik bei uns und jenseits des Kanals die Sache in so engen Grenzen nicht eingeklammert sehen wollen. Eine Verständigung mit England, das soll und muß heißen: Verständigung auf der ganzen Linie, beruhend auf Einvernehmen, Freundschaft. Selbstverständlich wird man für jede Hinweigräumung von Steinen des Antithesis darbar zu sein haben, und den Wert eines sozialen Einvernehmens über bestimmte Fragen wollen wir in keiner Weise herableben. Indessen sollte man als-

dann nicht von einer Verständigung in dem Sinne sprechen, den wir soeben skizziert haben, sondern eben nur von einer Vereinbarung, die, wenn weiter nichts erfolgt, das Verhältnis der beiden Regierungen nicht gerade tief zu berühren und zu ändern braucht. Wir möchten das Problem an einem Beispiel klarmachen. Bald nach dem Ausbruch des ersten Balkankrieges wurde es deutlich, daß ein gemeinsames Interesse uns wie England dazu führte, einer weiteren Schwächung des Portreiches entgegenzuwirken und die so hart getroffene Türkei möglichst leistungsfähig zu erhalten. Dies gemeinsame Interesse hat dem Weltfrieden gedient, ohne dies Interesse hätten es Frankreich und Russland vielleicht zu einer unabsehbaren Ausdehnung der Balkankriege mit Hineinziehung der Zentralmächte gebracht. Aber was sehen wir trotzdem? Aus Schritt und Tritt macht sich unbeschadet der sachlichen Übereinstimmung zwischen Berlin und London die Wirkung der Triple-Entente wieder bemerkbar. Bald durch sein Verhältnis zu Frankreich und Russland gezwungen und bald durch die bereits traditionell gewordene Küble zu uns verleitet, steht die britische Politik in den meisten Fragen des europäischen Südostens und Vorderasiens mehr zu unseren Feinden als zu uns. Gewiß, die Bedürfnisse der englischen Politik verhindern es, daß unsere Nachbarn in Ost und West über das britische Schwert verfügen können, aber vieles würde leichter von statthen geben, anderes könnte zweckmäßiger in Ordnung gebracht werden, wenn England zu uns freundlich stände. Ein deutsch-englisches Einvernehmen, wie wir es uns denken und wie es offenbar auch von vielen einsichtigen Politikern jenseits des Kanals erachtet wird, müßte eine grundsätzliche Änderung des beiderseitigen Verhältnisses zur Unterlage haben, müßte auf eine Neuorientierung der an der Theorie betriebenen Politik hinauslaufen, müßte allerdings auch für uns in manchen Beziehungen eine Neuorientierung bedingen. Man braucht das nur auszusprechen, um freilich alsbald zu wissen, wie überaus schwer die somit gestellte Aufgabe ist. Aber ihre Schwierigkeit, von der wir nicht sagen wollen, daß sie unter allen Umständen unüberwindlich sein müßte, bestimmt naturgemäß auch das Urteil über die im Gang befindliche Verständigungsaktion. Wir werden uns vor übertriebenen Schätzungen zu hüten haben, wir werden mit dem, was erreicht werden wird, zufrieden sein müssen, da mehr und Besseres für jetzt nicht zu haben ist; wir werden sogar, selbst wenn die Verständigung mit nüchternster Sachlichkeit nur einzelne bestimmt umgrenzte Angelegenheiten betrifft, eine wohl tägliche Rückwirkung auf die Verhältnisse der beiden Mächtigruppen zueinander erleben, aber das Ziel muß darum doch größer sein und bleiben. Wir haben uns ja auch mit Russland, in den Potsdamer Abmachungen, ganz nett "verständigt", und wir haben es jetzt abermals in bezug auf die armenischen Reformen getan. Aber was ist das Ergebnis? Russland hört nicht auf, uns in Kleinasien und am Bosporus Steine in den Weg zu rollen, hente in der Frage der Militärmission, ein andermal wieder in der armenischen Reformfrage, dann hinständig der Transporte auf der persischen Bahn. Die russischen Rüstungen an unseren Grenzen und denen des Donaureichs schreiten fort und nehmen einen immer bedrohlicheren Umfang an. Bei der bevorstehenden Verständigung mit England

braucht es allerdings so nicht zugezugeben, jedoch würde, auch wenn uns Erfahrungen dieser Art erwartet blieben, der Wert der Vereinbarungen jedenfalls immer von dem Geiste abhängen, in welchem die englische Politik den Vertrag zu handhaben beabsichtigt, und volle Sicherheit wird uns kaum gewährt werden.

Wir wollen Gutes erwarten, müssen aber auch auf Enttäuschungen gefaßt sein.

## Deutsches Reich.

\* Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein. Über den neuen Unterstaatssekretär Freiherr v. Stein in Elsaß-Lothringen berichtet die "Magdeburg", daß er in den Kreisen seines wichtigsten neuen Amts, der Landwirtschaft, in dem Reichsland seit Jahren sehr bekannt sei. Im Reichsamt des Innern war er Referent für die Weidungsgebung und für Viehauflagen. Nun ist bekanntlich Elsaß-Lothringen das größte Weinbauland in Deutschland, und infolgedessen spielt in der Landwirtschaft der Weinbau dort eine hervorragende Rolle. Anfolgedessen hat auch der neue Unterstaatssekretär im Laufe der Jahre wiederholt Gelegenheit gehabt, mit den maßgebenden Persönlichkeiten der lothringischen Landwirtschaft in persönliche Führung zu treten. Er tritt also in einen Wirkungskreis ein, der ihm in vieler Beziehung vollkommen vertraut ist. Daher er unter diesen Umständen auch dem Statthalter Grafen Wedel persönlich bekannt geworden ist, bedarf seiner weiteren Ausführung.

— Merkwürdige Wahlunregelmäßigkeiten. Bei der Prüfung der Wahl des Zentrumsgesetzgebers Glawohl in der Kommission des Reichstags ergab sich, daß in einer großen Anzahl von zur Wahl benannten Gouverneur-Stimmzetteln von der vorigen Wahl enthalten waren. Derartige merkwürdige Vorlomizette sind auch schon früher aus anderen Wahlkreisen gemeldet worden. Da für die Wahlen stets völlig neue Gouverneur gebraucht werden, so ist es kaum zu begreifen, daß Stimmzettel, und zwar ausgerechnet fast immer solche von der vorausgegangenen Wahl, sich in den an die Wähler zur Herausgabe gelangenden Gouverneuren befinden können. Man kann nur annehmen, daß Rechtsstände von Gouverneuren aus der früheren Wahl benutzt werden; wie kommen dann aber in diese Gouverneur-Stimmzettel für irgend eine der Parteien hinein? Da bei der früheren Wahl die abgegebenen Gouverneure doch vom Wahlvorstand geöffnet und entleert worden sind, so kann es mit rechtzeitigen Dingen kaum zugehen, daß nun doch noch Gouverneure vorhanden sind, in denen Stimmzettel der früheren Wahl sich befinden. Es ist aus verschiedensten Gründen auf dringendste zu wünschen, daß amtielle Untersuchungen darüber ange stellt werden, wie es möglich ist, daß derartiges vorkommt; eventuell müssen aus diesen Prüfungen die schärfsten Konsequenzen gezogen werden. Vermöglich kommt bei der Erörterung der Wahl Glawohl im Plenum diese Angelegenheit zur Sprache.

— Ostelbisches. Wenn irgendwo ein Mensch in einen Brunnen gefallen ist, dann pflegt man nicht in den Brunnens hinabzurufen: Sind Sie katholisch, protestantisch oder mosaisch, konservativ, liberal oder sozialdemokratisch? Man läßt schnellstens das rettende Seil hinab und denkt an nichts weiter als an die Tatsache, daß hier ein Menschenleben in Gefahr ist — mit diesen Worten beginnt die "Kösliner Zeitung" eine Notiz, in der alsdann von dem Verhalten des Rittergutsbesitzers Hildebrand bei der Rettungsaktion anlässlich der Sturmflut an der pommerschen Küste gesprochen wird. Es wird anerkennend hervorgehoben, daß der konservative Abgeordnete v. Wenden einen Aufruf an den Großgrundbesitz erlassen hat, in dem „für die Berufsgenossen und Freunde aus dem Kleingrundbesitz ohne Unterschied des politischen Be-

## John Henry Mackay.

Zu seinem 50. Geburtstag, 6. Februar.

Von Peter Sammer.

Die Woge des Naturalismus trug vor mehr als zwanzig Jahren den Namen des Deutschen-Schönen Maday empor. In jener stürmhaft aufstrebenden Jugend, die an Stelle einer bloßen, schönen Schreibstilistik die Wahrheit des Lebens sehen wollte, des Lebens, das sie kennen gelernt und das unter dem Zeichen wirtschaftlicher Revolutionen stand, war der Sänger der Anarchie einer der Helden des Vortreffens. Immer war er ein Einsamer, Einzelner, Einiger. Aber in dem Geistersturm, der damals anfuhr, überfuhr man das Zerrrende um des Gemeinsamen willen. Man fühlte den gleichen Boden unter den Füßen, und wenn das positive, noch im Fernen verschwimmende Ziel die Kämpfer nicht einte, so doch die zunächst liegende umtituläre Tendenz. Und der Maday, der damals als eine geistige Kraft galt, war Tendenzdichter. Das gab seiner Stimme einen Widerhall, den sie später, als die Zeitungsmüng eine andere wurde, nie mehr fand. Maday heute ein fünfzigjähriger, ist seit Jahren fast vergessen. Nur wenige finden den Weg zu seinem männlich spröden, herb verschlossenen Werke. Und doch liegen gerade jenseits der Tendenz, jenseits der zeitlichen Formen der Anschauung bei ihm künstlerische Schönheiten und Werke, die diese Rücksichtnahme fast als ein Verbrechen erscheinen lassen. Hinter der tendenzlohen Formel birgt sich ein tief Menschliches voll unendlicher Tugit, das in Gedichten und Novellen,

die von der dunllen Prosa der Trauerfalter haben, oft künstlerisch grober, unvergnügter Gedächtnisausdruck wird und in dem Roman "Der Schwimmer" ein Sinnbild aus sich herausstellt, schön und vollendet wie ein griechisches Marmorbild.

Freilich: es ist eine düstere, freudlose, trauerverhangene Welt, in die man eintritt, wenn man sich Madays Dichtungen nähern will. Schatten eines dunklen Loses scheinen schwer über der Seele des Dichters zu hängen. Die Geister der Nacht sind ihm näher als die Menschen. Mit niedergeschlagenen Gewichten hängt der Stoff der Erde sich an ihn, und die Flügel seines Geistes werden nie frei und fühn beschwängt. Er flieht in die Einsamkeit seines Ich, und in dieser Zuflucht voll Einsamkeit, die er sich selber als eine leichte Illusion aufreihen möchte, ringt er schmerlich gegen die Vereinsamung. Er ist Individualist und Anarchist Stirner'scher Prägung; aber wenn man genauer guckt, merkt man, wie er sich die Not nur zur Tugend umgeschaffen. Enttäuschung, bittere Erkenntnis sind die Grundstimmung, aus der seine Werke fließen, und sie sind auch die treibende Kraft seiner Weltanschauung.

Um den Teil seines Werkes zu verstehen, der gewissermaßen das menschliche Erlebnis in eine zeitbedingte, dogmatische Formulierung einkapselt, und der schon deshalb nicht umgangen werden darf, weil auf ihm Madays Weltanschauungen sich gründete, muß man die geistige Situation betrachten, die er vorlief, als er an das Welt- und Lebensproblem herantrat. Damals standen im Vordergrund des Daseins die materiellen, wirtschaftlichen Kämpfe. Sie waren Schicksalsmacht, der die Individuen sich unterworfen fühlten, und der

junge Idealismus derer, die in dieser Zeit als Erbauer des Lebens vorgestanden, sich anschickten, ergriff leidenschaftlich diese Lage der Dinge. Weltverbesserer waren sie alle, die Jungen von damals, Sozialisten des Herzens, die tief für die Freiheitskämpfe und Befreiungen empfanden. Das war das Bild, das sie vor Augen hatten: eine Welt voll Jammer und Verelendung auf der einen und voll Höhe und Genugtuung auf der anderen Seite. Das war das wahre Gesicht des Lebens, und das wollten die naturalistischen Dichter zeigen: eine Welt, reif zum Fallen. Für diese Kampfe aber hatte dieser Jugend eine andere Macht der Zeit der Waffen gekämpft: die Naturwissenschaften. Das wissenschaftliche Denken war frei geworden, war führend geworden, und an Stelle alter, geistiger Auffassungen war die natürliche Erklärung aus Ursachen getreten. Der Glaube an die Unfehlbarkeit der Wissenschaft ging so weit, daß man das Geistige überhaupt negierte. Die Denkschule der Zeit war rein materialistisch, wie auch das allgemeine Lebensinteresse dem Materiellen gewandelt war. Die Wissenschaft lehrte die Abhängigkeit der Individuen von den materiellen Einflüssen der Umwelt, welche die Menschen damals erlebten. Das Materielle war das Wichtige, was das Wichtigste, und von seiner Wandlung hing das Heil ab. So bildete die Jugend der Zeit die Lebensideale, die auf Verbesserung der äußeren Lebensbedingungen hinausliefen, und sie gab diesen Idealen die Formulierung der Wissenschaft. Der historische Materialismus sozialistischer Fördung war ihr Glaubensbekenntnis.

Wir begreifen heute diese enge Denkweise nicht mehr. Aber in Madays Jugend war sie stark, und sie bedingt die

fennnisses" eine rasche Hilfe gefordert wurde. Dann aber wird von dem erwähnten Herrn Hildebrand erzählt, daß er Leuten, die in einem Orte um Hilfsmannschaften gebeten hatten, durch den Gemeindevorsteher eröffneten ließ: es wird so lange keine Hilfe gewährt, bis nicht die „Rösliner Zeitung“ aus dem Dorf verschwindet! Wenn dies geschehe, so soll der Gemeindevorsteher weiter im Auftrag seines Herrn gefragt haben, dann bekommt ihr Kohlen, dann bekommt ihr den Bullen, dann bekommt ihr alles — so aber nicht! Es genügt völlig, diese Mitteilungen der „Rösliner Ztg.“ hier wiederzugeben, eine Kritik wird jeder selbst daran knüpfen!

\* Zum Feuerbestattungsgesetz. Der preußische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben im Hinblick auf die Erfordernisse des Feuerbestattungsgesetzes dargelegt, daß die eigenhändige Riederschrift des Ortes der Verfügung, in der die Feuerbestattung bestimmt wird, gemäß § 2221, BGB. ein wesentliches Element erfordert ist, ohne welches bekanntlich ein eigenhändiges Testament überhaupt nichtig ist. Dieser Standpunkt wird auch von dem Reichsgericht und dem Kammergericht geteilt. Beide Gerichte haben in den genannten Entscheidungen eigenhändige Testamente bewegen für nichtig erklärt, weil der Ort der Errichtung vermittels der Benutzung eines Vorbruchs bezeichnet war.

\* Zum Streit der Bischöfe. In Sachen des Streites zwischen Erzbischof Dr. Stroh und Bischof Dr. Schulte hat eine Konferenz von Geistlichen und führenden Leuten aus den Dekanaten Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen und Wittencheid einstimmig folgenden Besluß gefaßt: „Wir bedauern mit alter Entschiedenheit das verderbliche und unser katholisches Leben vergiftende Treiben der sogenannten Integratoren. Ihre Art, die Bischöfe zu bedrängen und zu verleben, die Einigkeit der katholischen sozialen Organisationen zu untergraben, ist zurzeit das schlimmste Unglück in unserem katholischen Leben. Über das religiöse Verhalten der Katholiken, über ihre Glaubenskette und ihr sittliches Leben haben nur die kirchlichen Behörden zu urteilen. Die katholische Kirche wird nur von dem Papst und den Bischöfen regiert. Wer dem entgegenhandelt, verläßt nicht katholisch, mag er auch noch so oft das Wort „Heiliger Vater“ rettungslos wiederholen und mißbrauchen. Es ist unbedingt notwendig und die allerhöchste Zeit, daß die Katholiken Deutschlands von dem unchristlichen, gehässigen und geährlichen Treiben der sogenannten Integratoren befreit werden.“

\* Eine verwirrende Kampfart. Die „Lib. Korresp.“ schreibt: Charakteristisch für die Kampfweise der Deutschnationalen Handlungsgesellschaft ist ein Rundschreiben, das die Verwaltung des Deutschnationalen Verbands verhendet hat und in dem aufgefordert wird, in den Gauzeitungen ununterbrochen die „Sünden“ einer anderen Handlungsgesellschaftsorganisation zu erläutern. Das „grausame Spiel“ könne mindestens zwei Jahre hindurch fortgesetzt werden, bis der „Politik der Radikalität“ gegenüber sei der andere Verein so gut wie machtlos; es trage „Unruhigung und Unzufriedenheit“ in die Reihen jener Organisation, wenn so gehandelt werde. Dem anderen Verein werde es zumute werden, wie einem von einem Bienensturm verfolgten Bären: „Verbergen Sie ihm, bitte, recht bald zu dieser beneidenswerten Rolle!“ — So schlicht das Rundschreiben der antisemitischen Organisation. Man wird nicht umhin können, eine solche systematische Anleitung zur Verfolgung einer Organisation von Berufsgenossen als im höchsten Grade bedenklich, um einen milden Ausdruck zu wählen, zu bezeichnen.

\* über 300 Eingaben zum Sonntagsruhegesetzentwurf. Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Veröffentlichung des Gesetzentwurfs über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eine eingehende Meinungsäußerung aller beteiligten Kreise hervorgerufen, die auch in der Fülle der Eingaben an den Reichstag zum Ausdruck kommt. Über dreihundert Briefe und Entschließungen führt das uns soeben ausgegangene amtliche Verzeichnis dazu auf, die aus allen Kreisen stammen, von Handels- und Handwerkskammern, von Vereinigungen selbständiger Gewerbetreibenden, von Einzelpersonen und natürlich vor allem von den Verbänden Kaufmännischer Angestellten und deren verschiedenen Ortsgruppen. Doch dabei außerordentlich große Interessen geprägt sind zum Ausdruck gebracht, ist selbsterklärend, und der Rundschauausschuß des Reichstags sowie der zur Beratung des Gesetzentwurfs eingesetzte Ausschuß werden schwere Arbeit geleistet und auch wohl noch vor sich haben, um die vielseitigen Wünsche zu sichten und das Erwidernde Werte herauszuholen.

\* Die Städte erwachen. Unter dieser Überschrift schreiben die Mitteilungen des „Vereins für soziale Kolonisation“: „Unter den Städten, mit denen der Verein für soziale Kolonisation“ bereits Verträge über die Beschaffung von Arbeitslosen abgeschlossen hat, verhandelt er noch mit einer Reihe von weiteren Städten. Es sind darunter: Köln, Düsseldorf, Bremen. Begen Anlage von Kulturstätten wird verhandelt

mit folgenden Städten: Beelitz, Rauen, Briesen, Finsterwalde, Wendisch-Buchholz, Oranienburg, Templin und noch einer ganzen Reihe von märkischen Gemeinden. Für Harburg wird mit Wismar an der Elbe verhandelt. Im Kreise Wiederbrück soll der Verein Bachregulierungen vornehmen und Waldhöfe kultivieren und parzellieren. In der Stadt Gütersloh wird der Verein voraussichtlich zu den durch die Verkoppelung notwendig gewordenen Neuansiedlungen von Straßen hinzugezogen. Im Kreise Haldensleben sind dem Verein einstellweise mehrere hundert Morgen mit dem ganzen dazugehörigen Kapital zur Verfügung gestellt worden. Weitere tausend Morgen sind für später reserviert.

\* Die Abfindung der französischen Streitbrecher, die ein wesentlicher Bestandteil des französischen Friedens darstellt, hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, auch die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins beschäftigt, ohne daß zunächst Beschlüsse gefaßt wurden. In der lebhaften Aussprache befürworteten der Vorsitzende der Zentralkommission Simonowitsch und das Vorstandsmittel des Hauptverbandes der Ortskrankenkassen Albert Kohn die Zahlung des vereinbarten 5-Pfennig-Zuschusses pro Kopf und Jahr der Mitglieder.

\* Wieder ein Verlust des Deutschtums in der Nordmark. Leider ist wieder ein größerer Bauernhof im Kreise Hadersleben aus deutscher Hand in die dänische übergegangen. Der Hufner H. Simonsen in Holstrup hat seinen 42½ Hektar großen Besitz für 128 000 M. an vier Dänischgesinnte verkauft. Triumphierend teilt das Blatt des „deutschen“ Reichstagsabgeordneten Hansen (Apenrade, Heimdal) dieses Ereignis mit den Worten mit: „Durch die Geistesgegenwart und schnelles Handeln dieser vier Männer ist der Hof in dänische Hände gelangt.“

\* Versammlung der deutschen Gemüsegärtner während der Großen landwirtschaftlichen Woche in Berlin. Anlässlich der Großen landwirtschaftlichen Woche in Berlin hält auch der Verband deutscher Gemüsegärtner (Sitz in Gronau in Hannover) seine Generalversammlung ab, die für die Gemüsegärtner und Gemüseinteressenten von besonderer Bedeutung ist. U. a. sprechen P. Buhl (Friedenau) über die heutige Politik und die deutschen Gemüsegärtner, und Dr. Michaelis (Bremen) über Absatz von Gemüse. Der Verband hat sich die Aufgabe gestellt, die wachsende Bevölkerung Deutschlands mit gutem deutschem Gemüse zu versorgen und für die wirtschaftlichen Interessen der Gemüsegärtner einzutreten.

#### Rechtsprechung und Verwaltung.

Der Landrat als Beleidiger. Das Schöffengericht zu Waren verurteilte den meilenburgischen Landtagsabgeordneten Landrat v. Malchow auf Włoszow wegen Beleidigung zu 50 M. Geldstrafe. v. Malchow sollte im Juni v. J. in einer gerichtlichen Angelegenheit von einem Gerichtsschreiber des Amtsgerichts Waren vernommen werden; er wehrte sich, wie die „Nieders. Ztg.“ berichtet, gegen diese Vernehmung, indem er sich dahin äußerte: „Von einem solchen Jungen lasse ich mich nicht vernehmen!“

#### Parlamentarisches.

Ein Entwurf, betreffend die Eingehung staatlicher Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden und Private, ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Entwurf bestimmt, daß zur Mitwirkung bei der Erhebung von staatlichen Bevölkerungsabgaben die Gemeinden gegen Entgelte verpflichtet sind, deren Gebiet von Wasserläufen berührt wird, für deren Bezahlung solche Abgaben erhoben werden. Die Gemeinden sind berechtigt, die Eigentümer von Privathäfen zur Abgabenabnahme heranzuziehen. Die Höhe der Entschädigung steht in Streiffällen der Bezirksausschüsse fest. Der Zweck des Entwurfs ist, bei der zukünftigen Erhebung von Bevölkerungsabgaben möglichst Kosten zu sparen und die Erhebungswise für den Verkehr mit möglichst wenig Belästigungen zu verbinden. Die Erhebung soll also in Zukunft an den Schleusen und an den Ein- und Ausläufern geschehen. Räumenlich bei schleusenlosen Flüssen kann auf die Mitwirkung der Gemeinde nicht verzichtet werden. Diese Mitwirkung ist bereits im Wasserstraßengesetz festgelegt.

#### Heer und Flotte.

Zwei Vollgeschwader Großlinienschiffe. Am 21. Februar wird das Großlinienschiff „Ersatz Brandenburg“ auf der französischen Germaniawerft vom Stapel lassen. Dieser Aufbau ist besonders bemerkenswert, da alsdann zwei Vollgeschwader Großlinienschiffe schwimmen, abgesehen von dem Flottenflaggschiff „Friedrich der Große“. Die 18 großen Schlachtschiffe werden sich je zur Hälfte auf die Ostsee und die Nordsee verteilen. Das eine Geschwader hat Wilhelmshaven, das andere erhält Kiel als Hauptliegehafen. Die 16 Großlinienschiffe sind: „Rhein“, „Westfalen“, „Rheinland“, „Posen“, „Hessen“, „Oldenburg“, „Thüringen“, „Ostfriesland“ (1. Geschwader), „Kaiser“, „Kaisertin“, „Prinz-

regent Luitpold“, „König Albert“, „König“, „Markgraf“, „Großer Kurfürst“, „Ersatz Brandenburg“ (2. Geschwader). Nur das 2. Geschwader wird vorläufig noch aus kleinen Linienschiffen bestehen.

#### Post und Eisenbahn.

— Der Postverkehr. Der zwischen den Postämtern in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden) und Leipzig und den Abrechnungsstellen des Reichsbahn bestehende bargeldlose Zahlungsausgleich weist für das Jahr 1913 sehr erfreuliche Ergebnisse auf. Die Einlieferungen in den Abrechnungsverkehr umfassen über 538 000 Schecks im Betrage von rund 4,7 Milliarden Mark. Im gesamten Postverkehr sind im Jahre 1913 rein buchmäßig, also nominalisch durch Überweisung von Konto zu Konto, rund 21,3 Milliarden Mark beglichen worden, das sind über 50 v. H. des Gesamtumschlags.

#### Ausland.

##### Österreich-Ungarn.

Die Orientbahnenfrage. Wien, 4. Febr. Das „Neue Wiener Tagblatt“ stellt fest, daß Österreich-Ungarn in der Frage der Orientbahn den Standpunkt weiter vertritt, daß die sächsische Regierung zunächst den Betrieb der in den neu erworbenen Gebieten gelegenen Strecken an die Orientbahngesellschaft zurückzugeben habe, worauf weitere Verhandlungen stattfinden können. Nichtsdestoweniger nahm man hier mit gewohnter Konkurrenz den französischen Vermittlungsvorschlag sehr sympathisch auf. Die bezüglich der Orientbahnen zwischen Österreich-Ungarn und den deutschen Interessenten freien schwedenden Fragen seien rein finanzieller Natur und dürften bald eine allseits befriedigende Lösung finden.

##### Frankreich.

Combes über die Länge der Dienstzeit. Paris, 5. Febr. Der ehemalige Ministerpräsident und Obmann der demokratischen Linken des Senats Combes erhebt im „Radikal“ Einspruch gegen die Behauptung mehrerer Blätter, daß er das Dreijahresgesetz als eine unabsehbare Notwendigkeit bezeichnet habe. Combes erklärt, das Dreijahresgesetz müsse wie alle Gesetze rezipiert werden, aber er sei auch heute noch überzeugt, daß der 30monatige Militärdienst, für den er seinerzeit gestimmt habe, für die Zwecke der nationalen Verteidigung völlig ausreichend sei. Er wünsche auch schulisch den Tag herbei, wo es möglich sein werde, zum Dreijahresgesetz zurückzukehren.

Epidemien in Garnisonstädten. Paris, 5. Febr. Die Grippe starke macht in den französischen Garnisonen Besorgnis erregende Fortschritte. Im 44. Artillerie-Regiment in Lille haben sich erneut drei Todesfälle ereignet. Nach einer Blättermeldung aus Nancy ist unter der dortigen Garnison eine heftige Scharlachepidemie ausgebrochen. An 200 Personen liegen im Militärhospital, das durch Baracken vergrößert werden mußte, frank darmieder. Auch in Tours sollen mehrere hundert Soldaten an Typhus und Masern erkrankt sein.

##### Rußland.

Das Antialkoholgesetz. Petersburg, 4. Febr. Der Reichsrat setzte die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regelung des Verkaufs geistiger Getränke, fort. Mit 77 gegen 43 Stimmen wurde ein Artikel angenommen, der den Müttern und großjährigen weiblichen Familienoberhaupten Stimme in den Versammlungen der Landgemeinden verleiht, welche über den Verkauf geistiger Getränke bestimmen.

##### Asien.

Anarchie in China. Petersburg, 4. Febr. Im Innern Chinas ist alle Ordnung aufgegeben und in den meisten Provinzen herrscht völlige Anarchie. Aus Kirin wird gemeldet, daß die Räuberbanden des „Weißen Wolfes“ täglich immer mehr anwachsen; sie ziehen durch das ganze Land, plündern es und terrorisieren die Bevölkerung. In der Provinz Chonan wurde eine Anzahl Städte ausgeraubt und dann niedergebrannt. Den Räubern geht ein solcher Schrecken voraus, daß die Soldaten, die gegen die Banden entsandt werden, desertieren. Unter den Opfern der Räuber sollen sich auch Ausländer befinden. Man befürchtet daher, daß die Mächte jetzt einstreiten werden.

Wie einen Schatten, mit kaum noch erkennbaren Bügeln, das Antlitz eines Sträflings aus einem schlammigen Strom austauchen. Und mit diesem Untergang verknüpft, ihm kontrastierend gleichzeitig aus ihm herauswachsend, erlebt man ein verwandeltes und doch wieder so anderes geartetes Gesicht. Leitmotivisch aber sieht sich das Wort hindurch: „Das Leben ist das Taugliche, nicht der Tod.“ Der Schwimmer“ ist äußerlich betrachtet, ein Sportroman. Es ist die Geschichte vom Aufstieg und Niedergang eines Meisterschwimmers, eines Berliner Jungen, in dem die Liebe zum Wasser Leidenschaft des ganzen Wesens ist. Aber das Werk wird zur Tragödie der Leidenschaft überhaupt, des Ereignisses, der sich in sich selber verzehrt, als er über die ihm von Natur gegebenen Grenzen nicht hinaus kann. Fast verblüffend trocken ist das Buch geschrieben; aber es wächst empor zu einer Blüte voll symbolischer Größe, die ganz außerordentlich ist. Und die Gestalt des Schwimmers selber scheint den edelsten Junglingsbildnissen der Antike nachgebildet.

Seit 1900 ist Madagaskar fast ganz verstummt. Vor zwei Jahren gab er seine gesammelten Werke in zehn Bänden heraus, ohne aber, von einigen Gedichten abgesehen, etwas Neues zu bringen. Jetzt ist er fünfzig Jahre. Es sind heute nur wenige, die um ihn wissen; die ein Zufall zu ihm stoßen ließ und die den Menschen und sein Schaffen in seiner sozialen Einsamkeit lieben lernten. Freilich: Künstler von solch verschlossener, herber Männlichkeit, wie er, sind wohl nie die Männer des Publikums. Um so stärker muß man auf ihn hinweisen und sagen, daß er neben einer Anzahl schöner Gedichte zwei epische Dichtungen schrieb, die wahrlich nicht zu den geringsten Hervorbringungen der Gegenwart gehören.

geringe Haltung des Dichters. Freilich geht er über den Sozialismus hinaus; aber er nimmt die Formulierung seines Erlebens aus diesem Ausdrucksteil einer vergötterten, rein materialistisch denkenden Welt ohne zentrale, geistige Idee. Seine Ideale gehen ganz im Diesseitigen auf. Er ist Weltverbesserer soziologischer Denker; aber nicht Sozialist, sondern Anarchist. Er sieht das Heil in der Befreiung des Individiums von jedem Zwang außer dem sich freiwillig gegebenen. Durch sein inneres Fühlen und Erleben ist Madagaskar geprägt, durch seine geistige Bindungsfähigkeit; er hat den Despotismus der Massen nicht weniger als den der einzelnen. So ergreift er, schon durch Naturanlage das echte Kind einer phantasiereichen, rationalistischen Zeit, mit der ganzen Schärfe und Leidenschaft seines Temperaments die anarchistische Formel Stirner und spannt in diesen dorfintimen Raum sein Weltverständnis. Am wertvollsten ist unter den Tendenzdichtungen, die hier in Frage kommen, der Roman „Die Anarchisten“, in dem geweihvolle, düstere Gemüde aus der Glendale Welt London mit theoretischen Gesprächen abwechseln. Das rein ästhetische Vergnügen kommt bei diesem Werk, daß die Geschichte einer Seelenwandlung darstellt, allerdings nicht zu. Aber es übt eine starke Wirkung aus, und aus diesem Buche mögen sich spätere Zeiten über geistige Strömungen unterrichten, die für die Jugend der 80er Jahre direkte Blaupause in sich schlossen, und zwar um so besser unterrichten, weil jede Seite ehrlich erlebt ist; weil hinter den Worten Schmerzen gittern.

Unterquid ist dagegen die Umsetzung anarchistischer Doktrinen in Worte: „Sturm“. Die Leidenschaft ist durchaus unbeherrschbar; die Phrasen pedantisch trocken; die großen Worte, wie „Freiheit“, bekommen keinen Staub. Garisse

funktlerische Hemmungen in Madagaskar: seine innere Schwere, seine rationalistische Rückertheit, sein Phantasiemangel, seine Humorlosigkeit werden hier ganz deutlich. Überhaupt leidet Madagaskar sehr unter der Unfähigkeit des Dichters, gewisse undichterische Elemente seiner Natur zu überwinden. Es gibt ein paar wirklich vollkommene Sätze von ihm. Es gibt Strophen und Zeilen, die gewaltig sind. Und sein Rhythmus hat oft eine fortziehende, mächtig schwollende Kraft. Aber er hat kein Gefühl für die Musik des Wortes und auch nicht für seine sinnliche Wirkung. Das Reflektore brängt sich hinein, und Konzentration vermöhlt man immer wieder mit Gedauern. Und doch ist es seltsam: in dieser schweren Art, soweit sie jenseits der Tendenzdichterei liegt, beeinflusst eine düstere Glut, die unvergeßlich Ton zu werden vermag, zumal in einzelnen Bildern voll erhabener törichtlicher Trauer wie „Vorbote“, „Flug des Todes“, „Am Meer“. Und das Ganze wird ein mächtiger Fliegenden Gesang.

Düsternd und Trauer liegt über allem, was Madagaskar schreibt; auch über seinen epischen Werken, aus denen die Doppelgeschichte „Die letzte Pflicht“ und „Albert Schnells Untergang“ und der Roman „Der Schwimmer“ hervortragen. Als Epiker ist Madagaskar jedenfalls bedeutender, denn als Lyriker. Was ihm hier zur Darstellung lohnt, ist das tragische Mästel des Einzelgebundenen, und er vermag es, den Sinn eines Dichters in rotlos melkender, männlich harter Blätter darzustellen. Die Herbe, ja Trockenheit seines Werkes wird hier Stil. Schöne Symbole sind es, die er in den genannten Werken führt. In der Doppelgeschichte gibt es im Untergang zweier Menschen das Sinnbild der furchtbaren mordenden Einheitlichkeit, die das vereinzelt, liebe verwaisete Individuum in der faulen, gleichgültigen Riesenstadt umfaßt. Man sieht



kommen, da der schwere Wagen ihm in die Beine fuhe, die scharfe Bißung noch hörbar zu nicht richtig nehmen und konnte wider einen der Alleeäume, worauf es zu Fall kam und die Möbel sowie die Auslöser des Wagens, zwei Männer und ein junger Bürde, verletzt. Die beiden Männer wurden verletzt und die Möbel stark beschädigt. Am selben Augenblick kam die Elektrische herangetrieben, doch konnte der Wagenführer noch rechtzeitig anhalten. Hatte der Baum die Hölzer des Zubehörts nicht aufgebaut, so wäre dieses die stelle beobachtet. An dieser Stelle sind übrigens schon mehrere Unfälle gleicher Art vorgekommen.

S. Höhn (Westervald), 8. Febr. Der Bau der elektrischen Bahn der Koblenzer Straßenbahngesellschaft hier, die einen großen Teil des Westervalds mit Licht und Kraft versorgen wird, macht erfreuliche Fortschritte. Die Fernleitungen, die im Herbst schon vergeben wurden, werden jetzt abgemessen und projektiert. Schon beginnt auch der Baulauf der Unternehmer um die Herstellung der Hausschlüsse und Hausschlüsse. Im Lauf des Sommers dürfte manches Dorf des Westervalds mit elektrischem Licht versehen sein.

### Aus der Umgebung.

#### Der ehrliche Bruder Studis.

— Wiechen, 4. Febr. Der „Stieh. Ans.“ weiß folgende lustige Geschichte zu erzählen: Ein Student brachte durch seine schwungvollen Reden einen vermögenden hiesigen Bürger so weit, daß dieser trotz der bestigten Gegenreden seiner besseren Gehälter sich entschloß, dem Studenten 200 M. zu leihen. Die Zeit verging im Fluge, und noch immer hatte der Student, der jetzt schon auf einer anderen Universität weist, das entliebte Geld nicht zurückgezahlt. Unterdessen hatte der Geprallte die bittersten Vorwürfe in seiner traurigen Häuslichkeit auszuhalten. Als er jedoch dieser überdrüssig war, entschloß er sich zu folgendem Ausweg: Er sandte an den Studenten 200 M. mit dem Bemerkung, diese sofort wieder an ihn zurückzusenden, damit seine Frau endlich bestiedigt wäre; und siehe nach wenigen Wochen schon sandte der Student 100 M. von dem gesuchten Geld an den hiesigen Bürger zurück mit dem Versprechen, den Rest baldigst folgen zu lassen. Bei Erhalt dieser 100 M. weinte die Frau vor Rührung über den ehrlichen Studenten.

### Gerichtsaal.

— Ein großer Spielerprozeß fand vor der Strafkammer in Köln statt. Angeklagt waren die Kaufleute Weinberg, Nathan und Leibnitz, sämtlich in Köln wohnhaft. Sie hatten mit Hilfe von Schleppern einer großen Anzahl von Personen aus Köln, Frankfurt und vom Oberthein bedeutende Summen abgenommen. Manche Leute hatten an einzelnen Abenden 20 000 M. verloren. Als Sachverständiger war der Kriminalkommissar v. Mantaußel aus Berlin geladen, der interessante Darstellungen über die Spielerkünste gab und mitteilte, daß er selbst Stunden hindurch mit nationalen Falschspielern zusammengespielt habe, ohne daß es ihm gelungen wäre, die Gauner zu entlarven, während sie ihm 1200 M. abnahmen. Das Gericht verurteilte Weinberg zu 6 Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe, Nathan zu 3 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe, Leibnitz wurde freigesprochen.

— Überfall auf einen Geldbriefträger. Berlin, 5. Febr. Der Überfall auf den Geldbriefträger Hoffmann, den im Dezember 1912 der Kellner Rost mit zwei Komplizen verübte, führte gestern zu einem zweiten gerichtlichen Prozeß, das mit einer Verurteilung Rosta zu vier Jahren Buchthalen endete. Als der Angeklagte den auf jedes Jahr Buchthalen lautenden Antrag des Staatsanwalts vernahm, versuchte er, eine dramatische Szene aufzuführen. Er warf dem Staatsanwalt Freiheit vor, ließ sich zu Boden gleiten und schrie fortgesetzt: „Ritter, hilf mir!“ Während der Gerichtshof im Beratungszimmer weilte, versuchte Rost, eine Ansprache an das Publikum zu halten, wurde aber von den Gerichtsdienstern daran gehindert.

### Sport und Spiel.

\* Pferderennen. Gau, 5. Febr. Prix du Casino. 2000 Franken. 1. A de Journaux (Prest) (de Journaux). 2. Ballard. 3. Coschlanca. 5:10: 21, 19, 20:10. — 5. Prix de la Société des Steeplechases de France 2000 Franken. 1. Jean Boulard 4. (Bourdon). 2. Alia 2. 3. Badarie. 06:10, 58:10. Prix de la Forêt. 2000 Franken. 1. M. de Journaux Bettina 4. (de Journaux). 2. Joveur 5. 3. Tribun 2. 27:10, 18, 18:10. — Prix Ballon Boedius. 10 000 Franken. 1. O. Rigaud Galendal (Carter). 2. Karith. 3. Rapa 57:10; 17, 20, 18:10.

\* Geheimer Sanitätsrat Dr. Goeh, der greise Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, befindet sich nach der schweren Blutvergiftung, welche die Amputation des linken Armes nötig machte, auf dem Weg der Besserung. Geheimer Rat Goeh empfing vor einigen Tagen in seiner kleinen Leipziger Villa die beiden Generalsekretäre des Reichsausschusses für Olympische Spiele, Hauptmann Nessler und Karl Diem, die ihm die Glückwünsche des Präsidenten des Reichsausschusses, Staatsminister v. Bodenbender, zu seiner Genesung überbrachten.

\* Die Kraftfahrer des Gaus 9 des Deutschen Radfahrerverbandes beschlossen zur Erhöhung und Förderung des Sports und der Geselligkeit die Gründung einer Kraftfahrerabteilung des Gaus 9 im D.R.V. Als Vorsitzender dieser Abteilung wurde der Kraftfahrwart des Gaus 9 Heinz. Beck gewählt. Die übrigen Vorstandämter verteilten sich wie folgt:stellvertretender Vorsitzender Herr E. Behrge, Schriftführer Herr M. Lint, Kassierer Herr G. Hopfisch und Fahrrwart E. Kellner. Nach Schluss der Tagung wurde die Preisverteilung der vom Gau 9 des D.R.V. veranstalteten Sandpisten- und Vergleichsfahrten vorgenommen und den Preisträgern die wertvollen Ehrenpreise überreicht, und zwar dem Sieger R. Bauer (Darmstadt) der goldene Bundespokal, 2. Preis M. Lint (Frankfurt), 3. Preis O. Paul (Frankfurt), 4. Preis G. Häußler (Frankfurt).

\* Sportliche Erfolge im Gau 9 D.R.V. Laut amtlicher Bekanntgabe der Ergebnisse der Wettkämpfe im Einer-Streckenrennen auf der Landstraße über 165 Kilometer hat der Gau 9 des D.R.V. sowohl die besten Resultate zu verzeichnen: W. Zimmermann (Darmstadt), Kries (Frankfurt), R. Möller (Frankfurt) stehen mit 5 St. 7 Min. an erster Stelle und erhalten die goldene Bundesmedaille; W. Nepper (Frankfurt) mit 5 St. 33 Min. die goldene Bundesaufländerei.

\* Das Brüsseler Sechstagerennen brachte gestern früh kurz nach Mitternacht insofern eine Überraschung, als es der Mannschaft Oliveri-Cuppeland bei einem heftigen Vorstoß gelang, die verlorene Runde wieder einzuholen. Hiermit sind wieder 10 Paare an der Spitze. Um 1 Uhr morgens hatte die Spitzengruppe 1679 Kilometer und 511 Meter zurückgelegt. Die beiden amerikanischen Mannschaften Root-Thomas und Walther-Cameron liegen eine Runde zurück.

\* Ein Unfall der Kanalschwimmerin Kellermann. Wie uns aus Hamilton auf den Bermudas-Inseln gemeldet wird, ist der bekannte Meisterschwimmerin Annette Kellermann ein schwerer Unfall zugeschlagen. Sie trat in einem Varieté zu einem Schauschwimmen auf, als plötzlich der Glasbehälter, in dem sie ihre Tauchübungen vollführte, zusammenbrach. Sie trug Schnittwunden sehr ernster Natur davon.

### Neues aus aller Welt.

Der Schwurgerichtsvorsitzende über die Person des Massenmörders Wagner, Heilbronn, 4. Febr. Zu Beginn der heutigen Schwurgerichtsleitung bat sich der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fischer, über die Person des Wagner ausgedrückt, den er in seiner Eigenschaft als Gefängnisvorstand in den letzten Wochen wiederholt geprahnt hat. Er sagt, daß der persönliche Eindruck, den man von ihm gewinnt, ein geradezu überwältigender ist. Man erwarte einen Mann zu finden, einen idiotischen Verbrecher, und findet einen grausamen Menschen, der von bößigem, schüchternen, mandibel förmlichem Wesen ist, und der nur in einen gewissen Affekt gerät, wenn man auf Mühlhausen zu sprechen kommt, und nur lebhaft wird, wenn er fleißlich bittet, es mögliche doch verhandelt und er belohnt werden. Das hat er stets mit lädelnder Weise vorbringen können, ob es etwas Alltägliches und Selbstverständliches sei. Wagner wurde zwischenzeitlich der Irrenanstalt in Winnenden gebracht. Die Schriften des Wagner, die dem Verdacht der Entstammlung und dem Gedanken der Sachverständigen zugrunde liegen, weisen nach einer dreibändigen Selbstbiographie auf, die er schon vor 5 Jahren begonnen hatte und die einen Einblick in das Gewußleben des Menschen verschafft.

Ein Eisenbahn-Unfall. Braunschweig, 4. Febr. Gestern nacht fuhr auf dem Ostbahnhof eine ausfahrende Lokomotive dem um 12 Uhr von Magdeburg kommenden Güterzug in die Seite und brachte 15 Wagen zur Entgleisung. Der Heizer Kubmann des Güterzuges wurde vom Radwagen fast erdrückt. Ein Schaffner trug eine Fleischwunde davon. Die ausfahrende Lokomotive wurde sehr schwer beschädigt. Der Führer und Heizer blieben jedoch unverletzt. Die Aufräumarbeiten dauern noch an. Die von Helmstedt kommenden Büge werden über Wertheim-Wolfenbüttel geleitet.

Zwei Mädchen ertrunken. Bogenbrand, 6. Febr. Während der Mittagspause wollten gestern zwei in der Haftrichterbeleidigung bekleidete 18 Jahre alte Mädchen von hier an dem außerhalb der Haftrichterbeleidigung, etwa 2 Meter tiefen Kanal das Randeis abschaben, gingen aber aus, stürzten in den Kanal und wurden von der Stromung fortgerissen. Trotzdem die beiden am Wege wieder herausgezogen wurden, blieben die sofort angestellten Rettungsversuche erfolglos.

### Deutscher Reichstag.

#### Vereinsrechtsdebatte.

5. Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Debatte über die Handhabung des Vereinsgesetzes von 1908 ging heute noch fort und wieder standen im Mittelpunkt dieser Debatte der § 12, der sogenannte Sprachenparagraph, und der § 17, der sogenannte Jugendlichenparagraph, und von den Einzelfällen, über die man Klage zu führen hatte, stand heute Herr v. Jagow und seine Schutzeule auf der einen, der verbotene Amundsen-Vortrag auf der anderen Seite. Der nationalliberale Redner ging auf den Sprachenparagraphen am wenigsten ein, er ist der Meinung, daß es den Polen unter dem Reichsverfassungsgesetz noch immer besser geht, als es ihnen unter einem preußischen Gesetz gehen würde. Sehr eingehend und sehr wirkungsvoll legte Dr. Müller-Meinungen die Gedanken der Fortschrittlichen Volkspartei dar. Der Abgeordnete brachte den Nachweis, daß der Freiheit seine Zustimmung nicht zu beitreten habe, daß alle Mäßigkeiten oder doch fast alle nicht auf das Gesetz selbst, sondern vielmehr auf mißbräuchliche Handhabung, insbesondere durch die preußischen Beamten, zurückzuführen wäre, die offenbar auf das Gesetz pfeiften. Insbesondere halte die Volkspartei an dem Jugendlichenparagraphen fest. Selbst der Elsässer Delßow und der Däne Hansen, die darüber zu Worte kamen, und deren Kritik namentlich dem Sprachenparagraphen galt, mußten angeben, daß wenig Hoffnung auf die Beseitigung dieses Paragraphen besteht. Optimistischer in dieser Beziehung sahen der sozialdemokratische Redner, der Abgeordnete Lanßberger, zu sein. Die sehr präzisen und sehr einleuchtenden Ausführungen des Abgeordneten Müller-Meinungen führte später Herr Gröber vom Zentrum ins Lächerliche zu ziehen. Den Vorschlag eines obersten Gerichtshofes für die authentische Interpretation lehnte er ab. Ministerialdirektor Lewald, der dann noch einmal das Gesetz und die Praxis verteidigte, vermittelte in der Debatte ganz mit Recht zum mindesten die Anerkennung, daß das einheitliche Gesetz ein Fortschritt sei gegenüber den 25 Vereinsgesetzen, die es bis dahin in Deutschland gegeben hat. In der sich zuletzt fast leidenschaftlich zuspitzenden Diskussion kamen noch dem Elsässer und dem Dänen auch zwei Polen und ein Weiß zu Worte. Dr. Müller-Meinungen aber hatte noch ein Duell mit dem Abgeordneten Gröber zu absolvieren.

#### Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“. # Berlin, 5. Februar. Am Bundesstatthalter: Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück. Präsidient Dr. Raetsch eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Sitzung des Staats des Reichs amtes des Innern wird fortgesetzt, und zwar mit der Befreiung der Anträge, betreffend

#### Anwendung des Reichsvereinsgesetzes.

Abg. Dr. Gund (Ratl.): Die diesjährige Reichsvereinsgesetzesdebatte ist mit Ausnahme der Behandlung durch die Polen im wesentlichen milder gewesen als früher. Wenn auch die Ausführung des Gesetzes durch die preußischen Behörden zu wünschen übrig läßt, so haben wir doch absolut keinen Anlaß, den Sprachenparagraphen aufzuheben. In der Ostmarkenpolitik wollen wir kein Zurückweichen. Wenn die Polen unter sich sind, müssen sie zugeben, daß das Reichsvereinsgesetz weit milder ist, als eine etwaige preußische Vereinsgesetzegebung ausgefallen sein würde. Auch die Polen sollten darüber sein und nicht immer unanständig. (Heiterkeit bei den Polen.) Es ist nicht darüber zu streiten, daß die Arbeiter-

Turnvereine sozialdemokratisch sind, wenn auch rein turnerisch genommen, es feinen sozialdemokratischen Ausschwing gibt. (Heiterkeit.)

Wenn auch die freien Gewerkschaften ebenfalls Tendenzen verfolgen, welche mit der Sozialdemokratie an sich nichts zu tun haben, so kann man doch nicht leugnen, daß sie sozialdemokratische Organisationen sind.

Das haben Bebel und Bömelburg klar ausgesprochen. Abgesehen von dem Ton, war aber auch das Gelehrte der Debatte ein anderes. Früher sprach man von Missgriffen der Verwaltungsbehörden, heute werden der Justiz Vorwürfe gemacht. Ich gebe zu, daß im Fall Amundsen ein so hoher Regierungsrat wie der Regierungspräsident es im kleinen Finger haben mußte, daß sich das Verbot einem so großen Gelehrten gegenüber nicht aufrecht erhalten lasse. Eine Änderung des Gesetzes tut nicht gut. Die proletarische Jugendbewegung halten wir insofern für verschlechtet, als sie in der frühen Alter ihre Mitglieder in die Fragen der Politik einführen will. Es gibt so viel schöne Sachen: die Natur, unsere Geschichte, die Fürsten (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten), daß man Belehrungsgegenstände reichlich für die Jugend hat und sie von der Politik ruhig noch fernhalten kann. Dabei gebe ich zu, daß wohl ein berechtigtes Interesse vorhanden ist, die Arbeitersiedlungen fröhlig in wirtschaftspolitische Fragen einzuführen. Immerhin ist es nicht erforderlich, sie vor dem 18. Lebensjahr mit diesen Dingen zu beschäftigen. Zugegeben werde noch, daß namentlich die süddeutschen Behörden das Gesetz durchaus loyal angewandt haben.

#### Im Falle des Polizeipräsidenten v. Jagow

ist der Reichstag sicherlich nicht kompetent. Die Organisation der Schuhmannschaft wollte Pflege königstreuer Gesinnung, Förderung des Staatsanwalts, Erkrankung der Juden und verstorbenen Kameraden und Hilfe für Witwen und Waisen beweisen. Dienstliche Angelegenheiten sollten ausgeschlossen sein. Da ist die Stellungnahme des Polizeipräsidenten allerdings kaum zu verstehen. Es scheint fast, als ob er sich gegen die Koalition als solche wendet, und das sollte nicht zulässig sein. Eine schändliche Anwendung schädigt die Autorität des Staates. Die unterbrechenden Anträge lehnen wir ab. (Bei-jah bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Ratl.): Die konservativen Redner ließen durchblicken, daß sie das Vereinsgesetz am liebsten aufzugeben würden. Dabei machen sie einen frontalen Augenaufschlag nach der Prinz-Albrecht-Straße hin. Wir freuen uns dagegen, daß wir damals das Gesetz gemacht haben, und würden genau so handeln. (Klatschrose bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokratie genießt doch die größten Vorteile des Gesetzes. Die Ausführungsbestimmungen sind gut, nur preisen einzelne Behörden der Einzelstaaten, namentlich Preußen, auf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes. Wir wollen aber eine Voraussetzung, namentlich hinsichtlich der Beseitigung mißbräuchlicher Anwendung des Gesetzes durch Gerichte oder Verwaltungen. Dazu gehört auch der Mißbrauch der Polizeistunde, der Mißbrauch in der Auswahl der Zeitungen bei Bekanntmachung der Verhandlungen. (Sehr richtig!) Auch wenden wir uns gegen den Mißbrauch des Disziplinarrechts und die mißbräuchliche Heranziehung von landesrechtlichen polizeilichen Bestimmungen.

Junge Leute von 14 Jahren dürfen nicht in politischen und konservativen Bananenwurzeln hineingezogen werden. Eine gute Fortbildungsschule und turnerische und sportliche Übungen sind für sie viel besser.

Das Zentrum und die Sozialdemokratie wollen Gift und Gegengift der Weltanschauungen einander gegenüberstellen. Auf diese Weise wird die deutsche Jugend schließlich zum Versuchsanstrich. (Sehr gut!) Wenn in die Jungdeutschlandsbewegung auch eine politische Richtung hineingetragen wird, das wäre genau so zu beurteilen wie bei den übrigen Jugendorganisationen.

Ein Skandal wäre es aber geradezu, wenn Jugendliche, wie hier behauptet wurde, als Spiegeleien benutzt würden.

Ein Vergleich zwischen der Absicht der Berliner Schuhleute, sich zu einem nichtpolitischen Verein zusammenzuschließen, und den Londoner Polizisten, wie es der Herr Regierungsratgeber getan, läßt sich nicht ziehen. Die Londoner Polizisten wollen sich an die Gewerkschaften anschließen und das Streikrecht erlämpfen; die Berliner Schuhleute dagegen wollen einen Verein gründen, der seinen Patriotismus gleich bei seiner ersten Sitzung bekundet, mit drei Hurras auf den deutschen Kaiser wurde die Sitzung eröffnet und mit drei Hurras auf den König wurde sie geschlossen. Mehr kann man doch nicht tun. (Große Heiterkeit.) Die praktische Bedeutung des Sprachenparagraphen ist für uns gleich Null. Praktischer als die Beseitigung dieses Paragraphen wäre eine klare authentische Auslegung des Textes in dieser Frage, dem könnten wir zustimmen. Die Behauptung, daß

#### der Vortrag Amundsens in Flensburg

in norwegischer Sprache der Agitation diente, ist irrtig. Es handelt sich lediglich um eine Geschäftsfrage der Gesellschaft, die den Vortrag in die Wege leitete, da dort Tausende von Dänen wohnen. Von der Pläne des dortigen Regierungspräsidenten, dessen Verbot erst durch den preußischen Minister oder womöglich eine noch höherstehende Person rückgängig gemacht werden mußte, will ich gar nicht reden. § 12 des Vereinsgesetzes spricht von einem Verbot fremdsprachlicher Verhandlungen, also einer gegenseitigen Aussprache, nicht aber von einem einseitig fremdsprachlichen Vortrag. Das Oberverwaltungsgericht hat anders entschieden als die Konferenzen hier empfohlen haben, und dabei gehört Graf Westarp doch diesem Gericht an. (Burk des Grafen Westarp: War ein anderer Senat! — Heiterkeit.) Dann bedauere ich, daß Graf Westarp diesem vernünftigen Senat nicht angehört hat.

Vizepräsident Dr. Dove: Ich bitte, nicht auf Privatverhältnisse eines Abgeordneten einzugehen.

Abg. Müller-Meinungen (Ratl. fortlaufend): Die Auslegung des Sprachenparagraphen führt schließlich zum Verbot von Theater- und Konzertaufführungen, wie ein Fall in Flensburg zeigt, wo die harmlosen Vorträge (Burk: Vorträge) verboten wurden.

Eine solche Politik ist eine politische Torheit und diskreditiert unser Ansehen im Ausland.

Doch das Gesetz an sich gut ist, beweist, daß aus Süddeutschland keine einzige wesentliche Klage gekommen ist. Es liegt lediglich an der schlimmen Auslegung des Gesetzes in Ostelbien. Wir sind bereit, mitzuverarbeiten, damit die zufriedenen Verwaltungsbeamten, die sich durch die mißbräuchliche Auslegung des Vereinsgesetzes ergeben, von Deutschlands Grund und Boden verschwinden zum Segen des Reiches und Preußens selbst. (Weitfall bei der Volkspartei.)

Abg. Delsor (Elf.): Wir haben besonderen Anlaß zum Wöhren, weil die Elsaß-Lothringische Regierung auf Drängen von Berlin uns eine Vorlage gemacht hat, durch die uns das Vereinsrecht und die Freiheit befreit würden. Die Grenzbevölkerung versteht nicht so viel Deutsch, um einem politischen Vortrag folgen zu können. Die Beteiligung Jugendlicher an der Politik ist eine dringendeforderung. Ich hoffe, daß die Zeit nicht fern ist, wo das Recht auch über dieses Gesetz liegt. (Beifall bei den Elsässern.)

Abg. Hansen (Dän.): Ich bitte Sie, die Resolution in den ihnen Teilen anzunehmen.

Der Sprachenparagraph übertritt nur Hass und Unwissen, schadet den Deutschen im Ausland und nicht den Germanisierungsversuchen nichts.

Abg. Gröber (Gentr.): Das Reichsvereinsgesetz hat zwar eine Vereinheitlichung des Rechts gebracht, besser als die alten einzelnen Gesetze ist es aber nicht. Das alte preußische Vereinsgesetz läßt keinen Sprachenparagraphen, auch bezog sich das Verbot für Jugendliche nur auf Lehrlinge und Schüler. Das alte württembergische Vereinsgesetz war uns viel lieber, da stand wenigstens nichts drin. (Heiterkeit.) Der Abgeordnete Müller-Meiningen hat zwar gesagt, er freue sich über das Reichsvereinsgesetz, tatsächlich hat er blutige Tränen geweint. (Erneute Heiterkeit.) Eine Redaktion des Vereinsgesetzes ist besser als die Schaffung eines obersten zuständigen Gerichtshofes. Die Haltung der Berliner Schuhmannschaft war vollkommen loyal, trotzdem hat man diesen Beamten von vornherein die Koalition unmöglich gemacht. Die Behörden sollten froh sein, wenn sich solide Elemente ihrer Beamten zu kameradschaftlichen Vereinen zusammenschließen. Daß von manchen Seiten dieses Hauses die Zulassung der Jugendlichen zu politischen Vereinen und Versammlungen abgeschafft wird, ist kein Wunder, die Väter des Vereinsgesetzes wollen ihr Kind nicht verleugnen.

Sie vergessen dabei, daß das Kind älter, aber auch häßlicher geworden ist.

(Große Heiterkeit.) Vorbeeten haben wir mit dem Vereinsgesetz im Ausland nicht geerntet. Durch den Germanisierungsdrang wird der Widerspruch erst wach. Es handelt sich hier um ein preußisches Ausnahmegericht, für das die Liberalen verantwortlich sind. Das Unrecht muß völlig beseitigt werden. (Beifall im Zentrum.)

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Hauptziel bei Schaffung des Reichsvereinsgesetzes war die Vereinheitlichung der einzelsstaatlichen Vereinsgesetze. Daß einzelne Behörden auf die Bestimmungen des Gesetzes pfeifen, muß ich zurückweisen; das würde bedeuten, daß diese Stellen bereits rechtswidrig handeln. Das ist nicht der Fall, wenn auch einzelne Mißgriffe vorgekommen sein mögen. Verhandlungen und Vorträge sind identisch.

Im Gegensatz zu den sozialdemokratischen Jugendvereinen steht der Jungdeutschlandbund keine Politik.

(Lachen bei den Soz., Bravo! bei den bürgerlichen Parteien.) Er will die Jungen zu guten Deutschen erziehen und ihnen Patriotismus beibringen. Der Erfolg des Berliner Polizeipräsidiums steht nicht im Widerspruch mit den Erklärungen der Regierung. Die Schuhmannschaft ist militärisch organisiert und hat das Negativ des Waffengebrauchs. Deshalb ist nicht zu verkennen, daß in diesem Falle besondere Beihilfen vorliegen, sonst müßte man auch den Gendarmen und dem Militär das Kooperationsrecht geben. (Beifall rechts.)

Abg. v. Trampezniki (Pole): Es erfordert das Ehegefühl des Reichskanzlers, daß er dafür sorgt, daß das Vereinsgesetz so ausgeführt wird, wie er es versprochen hat. Schikanen sollen danach nicht vorkommen. Nach dem Vorgehen des Grafen Schwerin aber muß man den Beamten jede Niedertracht zutrauen. (Gluck.) — Vizepräsident Dove ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. Das alte preußische Versammlungsrecht war für uns viel günstiger als das heutige Reichsvereinsgesetz.

Abg. v. Melding (Pole): Das Vereinsgesetz ist durchaus gut. Aber auch wir leiden unter seiner Auslegung durch unsere Organe.

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Nichts spricht mehr gegen das Vereinsgesetz und gegen den Sprachenparagraphen als die Ausführung des Regierungsvertreters. (Sehr richtig!)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Abg. v. Trampezniki hat gesagt, ich hätte mich an der Debatte nicht beteiligt und diese Entschlafantheit gereichte mir zur Ehre, da die Sache eine schlechte sei. (Sehr gut!) Zur Vermeidung von Missverständnissen stelle ich fest, daß die Ausführungen des Ministerialdirektors Dr. Lewald mit mir vereinbart sind und meine volle Zustimmung finden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Opt.): Die Pole wußten ganz genau, daß, wenn wir kein Reichsvereinsgesetz haben würden, es zu einer Gesetzesgebung in Preußen kommen wäre.

In den süddeutschen Staaten wird das Gesetz aufständig angewandt, wie es uns für das ganze Reich zugesagt worden ist.

Die Entzündungsreden, die hier gehalten worden sind, sind weiter nichts als Biederholungen alter Reden.

Abg. Gröber (Gentr.): Ich lehne es ab, mir von Herrn Müller-Meiningen ein Zeugnis über meine Fähigkeiten ausstellen zu lassen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Opt.): Für ein Diätengesetz sind auch wir gewesen. Daß es aber in so miserabler Weise ausgeführt wird, das ist das Verdienst des Abgeordneten Gröber. (Sehr gut! links.)

Abg. Gröber (Gentr.): Und von diesem miserablen Gesetz macht der Abgeordnete Müller-Meiningen jeden Monat den angenehmsten Gebrauch. (Schallende Heiterkeit.)

Damit schließt die Debatte. — Es folgen persönliche Vermerkungen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Die Abstimmung über die Resolutionen erfolgt morgen.

Vizepräsident Dr. Laatzen teilt mit, daß der Abgeordnete v. Salem (Opt.) sein Mandat niedergelegt hat.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr pünktlich: Anfragen; Wahlprüfungen; Fortsetzung der Staatsberatung.

Schluß gegen 6½ Uhr.

\*

Aus der Budgetkommission des Reichstags.

wb. Berlin, 5. Febr. Der Direktor des Reichsschahamts Herz tritt in der heutigen Budgetkommission des Reichstags mit, daß die Vorarbeiten zur Befolgunsgnovelle abgeschlossen seien. Die Novelle werde bald an den Reichstag gelangen. — Darauf äußerte sich der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz über die angekündigte Frage des Beihilferechts der aktiven Dekofigiere zu privaten

Vereinen und behielt, daß in diesen Vereinen auch politische Fragen erörtert würden, und daß bei dieser Sachlage die Teilnahme von aktiven Dekofigieren unter keinen Umständen gestattet werden könnte. Er nahm Gelegenheit, die Konsolidierungssstellen besonders darauf hinzuweisen. — Die Budgetkommission hat bei der Beratung des Marineamts die angeforderten 134 neuen Stellen, nämlich 1 Vizeadmiral, 8 Kapitäne zur See, 15 Fregatten- oder Korvettenkapitäne, 8 Kapitänleutnants, 78 Oberleutnants und Leutnants zur See, und die Julagen für 6 pensionierte Offiziere genehmigt.

## Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

S. Berlin, 5. Februar.

Am Ministerial Justizminister Dr. Beseler. Vizepräsident Porsch eröffnet um 11.15 Uhr die Sitzung. Zunächst wird der Abg. Lucas (natl.) zum Mitglied der Staatschuldenkommission wiedergewählt. — Zu Mitgliedern der Statistischen Centralcommission werden die Abgeordneten Dr. Friedberg (natl.), Dr. Schiers (Fortschr. Opt.) und Hoesch (cons.) gewählt.

Darauf wird die zweite

### Beratung des Justizetats

beim Titel „Ministergehalt“ fortgesetzt.

Abg. Kanzler (Fortschr. Opt.) tritt für eine Besserstellung der Kanzleien ein. Der veraltete bureaukratische Zug der Kanzleiordnung muß beseitigt werden. Die Kanzleiarbeiten müssen schneller erledigt werden. Auch die in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter sollten aufgebessert werden. Die Gerichtsakten müssen den Regierungsschreibern gleichgestellt werden. Eine Bevorzugung von gewissen Kanzleigruppen können wir nicht billigen. Den Ausführungen des Abg. Kanzler über den Fall Knittel kann ich mich nur voll anschließen. Parteidifferenzen können hier nicht maßgebend sein. Es muß verlangt werden, daß der Gerichtsvorsteher den Angeklagten so ruhig, sachlich und vornehm wie möglich behandelt. (Sehr richtig! links.) Um so mehr Eindruck wird das Urteil machen. Man wird sagen, es ist objektiv geurteilt worden. Dann haben wir den Wunsch, daß das Urteil, wie es im Krupp-Prozeß geschehen ist, möglichst vor der Verteilung bekannt gegeben wird.

Auch wir verurteilen den Schmutz in Literatur und Kunst, aber wir können es nicht billigen, daß gegen die Nachbildung von württembergischen Kunstuwerken vorgangen wird. Man kann doch nicht im Ernst behaupten, daß das Radle in der Kunst unschön sei. Dann dürfte ja keine nackte Figur irgendwo aufgestellt werden. Eine nackte Figur, künstlerisch dargestellt, wird bei normalen Menschen keine unschönen Empfindungen auslösen. In diesem Sinne hat sich eine Reihe herzoglicher Künstler und Kunstreicher ausgesprochen. Auch der sächsische Kultusminister hat den Wunsch ausgesprochen, daß bei der Revision des Strafgesetzbuches die Interessen der Künstler wahrgenommen werden. Der Generaldirektor der Königlichen Museen, Geheimrat Bode, hat die Herstellung von Postkarten, die Abbildungen von Kunstuwerken enthalten, angeordnet. Was soll man nun dazu sagen, wenn die Staatsanwaltschaft gegen die Verbreitung dieser Postkarten Einspruch erhebt. Das ist doch ein Eingriff in die Freiheit der Kunst, den wir nicht billigen können. (Beifall links.)

Justizminister Beseler: Die Kanzleiverhältnisse werden neu geregelt werden. Es wird für eine gleichmäßige Verteilung der Arbeit gesorgt werden. Es ist gewünscht worden, daß Rechtsanwälte zu Richtern ernannt werden. Versuche in dieser Richtung sind bereits gemacht worden. Der Vorsitzende im Knittel-Prozeß hat in der Form gefestigt. Es ist aber festgestellt worden, daß inhaltlich das von ihm Gesagte auch der Meinung des Gerichts entsprach. Von einer tendenziösen Entstellung der Tatsachen durch den Vorsitzenden kann nicht die Rede sein. Bei dem Vorgehen gegen eine gewisse Art der Postkarten soll nicht die Kunst getroffen werden, sondern nur der Missbrauch, der mit den Abbildungen getrieben wird. (Lachen links.) Bei den zahlreichen Aussagen derartiger Postkarten mit nackten Darstellungen ist das Interesse der Kunst nicht allein maßgebend. Es ist zugesehen, daß bei einzelnen Fällen bei den Verboten von Postkarten zu weit gegangen worden ist. Die wahren Kunst wird durch das Verbot des allzu weiten Postkartenvertriebes hinsichtlich einzelner Kunstuwerke nicht geschädigt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Seeba (Pole): Die Ostermarktlagen sind nur ein Kampfmittel gegen die Polen. Wir hoffen, daß die Ostermarktlagen in diesem Hause ebenso abgelehnt werden mögen, wie es im Reichstag geschehen ist. Das Vereinsgesetz wird gegen die Polen rigoros angewandt. Der Minister hat eine Verfügung erlassen, die sich gegen die dänische Presse richtet. Darin liegt eine Beeinflussung der Richter, gegen die wir entschieden Stellung nehmen müssen.

Justizminister Beseler: Die vom Vorsitzenden erwähnte Verfügung ist an die Staatsanwälte gerichtet, die aufgefordert werden, gegen die gegen Deutschland gerichtete Agitation der Dänen vorzugehen. Die Richter werden dadurch in keiner Weise beeinflußt. Diese urteilen nur nach Recht und nach ihrer Überzeugung. (Beifall rechts.)

Abg. Biered (freikons.): Die polnische Bevölkerung hat volles Vertrauen zu unseren Richtern. (Widerspruch bei den Polen.) Die kleineren Amtsgerichte sollten im Interesse der ländlichen Bevölkerung erhalten werden. Den numerus clausus bei den Amtsgerichten halten wir für gerechtfertigt, weil es dadurch ermöglicht wird, daß nur württembergische Kräfte zum Richterstand zugelassen werden. Reiterendaten, die man für die Justizärzte nicht geeignet hält, sollte man rechtzeitig einen Wink geben, daß sie keine Ausicht auf Anstellung haben. Wir werden immer dafür eintreten, daß das Ansehen unserer Justiz unangetastet bleibt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die Kriminalität ist in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. In den Katholischen Gegenden ist sie verhältnismäßig hoch. Das beweist, daß die Bekämpfung der Verbrechen mit der Religion nichts zu tun hat. Indem der Staat die Prostitution kontrolliert, macht er sich der Förderung der Kupferfeind schuldig. Ein Verbot des Vertriebes von anticonzeptionellen Mitteln würden wir befürworten. Die Wiederaufnahme des gerichtlichen Verfahrens muß erleichtert werden, das bereits der Fall der Witwe Hamm aus Landerbach, die wegen Schläge zur Ermordung ihres Ehemanns zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, und zwar auf Grund von Aussagen des früheren Kriminalbeamten von Treslow, der jetzt in Beziehung stehen soll zu einem Ehemännerauslebenstitut. Der Richter des Herren von Treslow hat die Kombination Treslows alsphantasterei bezeichnet. Gegen die Auffassung Treslows

sprechen zahlreiche Indizien. Deshalb ist es Pflicht der Justizverwaltung, die Witwe Hamm aus der Haft zu entlassen und das Wiederaufnahmeverfahren einzuleiten, denn hier liegt unzweckmäßig ein Justizmord vor. Insofern ist die Staatszusage über die Gerechtigkeit gestellt wird, betrifft den Fall von Pelet-Raconne, der beispielswise darum, wie man nach oben schauen und nach der Sonne schielen muß, um hochzukommen. (Wiederholung rechts.) So sagen auch die Richter noch Orden und Ehrenzeichen, weil sie das Mittel zu höherer Verförderung sind. Daß wir eine Klasse zu haben, wird von niemand mehr bezweifeln. (Lachen rechts.)

Das Vereinsgesetz wird gegenüber den Arbeiterorganisationen willkürlich angewendet.

Der Prozeß Knittel ist das typische Beispiel eines politischen Prozesses. Bei der Gegenüberstellung des Urteils im Kölner Polizeiprozeß mit dem Urteil gegen den Direktor Seelius im Krupp-Prozeß muß man doch ein lebhaftes Bedenken über die Höhe der Strafe aussprechen. (Unruhe rechts.) Von der Haltung der bürgerlichen Presse in dieser Frage kann man nur sagen: Welche Wendung durch Gottbergs Fügung! (Lebhafte Applausreihen rechts.) Vizepräsident Dr. Porsch sagt den letzten Ausdruck, der eine Travestie eines bekannten Ausdrucks darstellt. Es fehlt nur noch, daß Brand, der Name Krupps, freigesprochen wird. Wenn man damit die hohen Strafen gegen Streitbrecher vergleicht, so ist der Vorwurf einer Klassenjustiz durchaus begründet. Die Schlußgerichte sind der Klassenjustiz ebenso ausgekehrt, wie die Zivilgerichte. Man kann daher von Volksgerichten nur in demselben Sinne sprechen, wie man hier von einer Volkskammer sprechen kann. Ich schließe meine Ausführungen (Bravo! und Rufe rechts: Eine wahre Erlösung!) mit dem Hinweise darauf, daß die Klassenjustiz eine sog. Krankheit ist, die wir energisch bekämpfen werden. (Beifall bei den Soz. Bildern rechts.)

Justizminister Dr. Beseler: Ich bin außerstande, auf alle Einzelheiten, die der Vorsitzender eingebracht hat, einzugehen. Seine Vorwürfe gegen die Justizverwaltung sind unbegründet.

Die Justizverwaltung denkt gar nicht daran, auf die Richter irgendeinen Einfluß auszuüben.

Den Fall der Witwe Hamm hat das Schwurgericht sechs Tage lang geprüft. Das Wiederaufnahmeverfahren ist abgelehnt worden, um allen Einsprüchen und Einwendungen genügt zu werden. Wie kann da der Vorsitzender von Ungerechtigkeiten und Justizmord sprechen. Bezuglich des Krupp-Prozesses ist von einem Panama gesprochen worden. Es ist aber höchstens außerordentlich wenig übrig geblieben im Vergleich zu dem, was der Vorsitzender anfänglich behauptet hat. Die Ausführungen des Vorsitzenden machen den Eindruck, als ob ihm die Hölle weggeschwommen sind. (Heiterkeit und Burleske bei den Soz.: Korruption; Widerspruch rechts.) Der Vorsitzender hat auch den Herrn Minister v. Dallwitz angegriffen, der nicht hier ist. (Sehr richtig rechts!) Das schlimmste aber, was der Vorsitzender gesagt hat, war gegen den General v. Pelet-Raconne gerichtet und diesen schweren Vorwurf muß ich auf alle anderen Richter zurückweisen.

Abg. Kloppenburg (Dän.): Die Justiz muß Vertrauen im Volke haben. Das Volk muß die Überzeugung haben, daß alle Staatsbürger vor dem Gesetz gleich sind. Die Dänen in Nordschleswig haben kein Vertrauen zur Regierung, denn man sucht durch ein Ausnahmegericht und zu verdrängen und zu vernichten. Wenn Sie uns bekämpfen, so nehmen wir den Kampf im Vertrauen auf unsere gerechte Sache auf.

Hierauf wird die Sitzung um 1/2 Uhr geschlossen. Weiterberatung morgen Freitag 11 Uhr.

## Letzte Drahtberichte.

Preußisches Landeskonsumentenkollegium.

# Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtbericht) In der heutigen Versammlung des Landeskonsumentenkollegiums hielt als Antwort auf die bereits mitgeteilte Anfrage des Landwirtschaftsministers der Vorsitzende Graf v. Schwerin-Löwitz eine kurze Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, der Landwirtschaftsminister, der in seinem Blatte das Vertrauen der gesamten deutschen Landwirtschaft genieße, möge noch recht lange auf seinem Posten verharren. Da Herr v. Schorlemmer bekanntlich in der letzten Zeit wiederholt als Kandidat für alle möglichen anderen Ämter genannt worden ist, sieht man in diesen Worten des Grafen v. Schwerin-Löwitz eine politische Pointe. In den darauffolgenden sachlichen Verhandlungen wurde zunächst die Förderung des Wohnungsbaus auf dem Lande besprochen. Referent war Rittergutsbesitzer v. Althizing. Die von ihm vorgelegte Resolution verlangt vom Landwirtschaftsminister die Einberufung einer besonderen Sachverständigenkonferenz zur Beratung aller einschlägigen Verhältnisse. Landwirtschaftsminister v. Schorlemmer, der ebenfalls in die Debatte eingriff, führte aus, in den Städten sei man mit dem Wohnungsbau dem Bedürfnis vorausgegangen, auf dem Lande hinter dem Bedürfnis zurückgeblieben. Die schwierigste Frage sei die Kapitalbeschaffung. Schließlich wurde ein Antrag des Grafen Althizing angenommen, der eine Kommission berufen will, speziell zur Prüfung der Fragen, wie größere Mittel zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen häufig zu machen seien.

Bundesratsbeschlüsse.

wb. Berlin, 5. Febr. Der Bundesrat stimmte der Vorlage zu, betr. Änderung der Bestimmungen über die Sammlung der Staatslandbaubau- und Entwicklungsrichtlinien, und überwies den Geschenkbrief zur Änderung des Gesetzes, betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer an Schuldenrechtsrechten, sowie die Vorlage, betr. Änderung der Bestimmungen über die Seeschiffahrtsstatistik, den zuständigen Ausschüssen. Über die Besetzung der Stelle des Senatspräsidenten beim Reichsgericht und der Stelle eines Reichsgerichtsrats wurde Beschluss getroffen. Der Kameruner Schiffahrtsgesellschaft wurden die Rechtsbefugnisse verliehen. Die Vorlage, betr. die Prüfung von 20 Millionen Silbermünzen, wurde angenommen.

Zurücknahme der militärischen Bekleidungsflagge in Bayern.

wb. Straßburg, 5. Febr. Wie wir zuverlässig erfahren, sind bis jetzt lediglich die bei der Staatsanwaltschaft in Bayern anhängigen Bekleidungsflaggen von Militärpersonen zurückgezogen worden, vornehmlich wohl deshalb, weil nach befriedigender Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse einer angestrebenden Verständigung und Vererbigung liegen kann. Eine Zurückziehung der Flaggen gegen die Redakteure Rätsel vom „Elssäßer“ und Deviller von

der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlauts der Äußerung des Deutnants v. Gorsiner, die in der Instruktionstunde über die Fremdenlegion erfolgte, ist, wie man hört, noch nicht entschieden.

#### Die Gedenkfeier im Schleswig.

wb. Schleswig, 5. Febr. Anlässlich der Gedenkfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt von dänischer Herrschaft prangt Schleswig in prächtigem Blumen- und Flaggenzähm. Bisher sind etwa 20 Deputationen preußischer und österreichischer Regimenter hier eingetroffen und feierlich empfangen worden. Der Zugzug der Festteilnehmer von nah und fern ist ein ganz gewaltiger. Die Militärdeputationen waren heute mittag Gäste des Offizierkorps des Husarenregiments Kaiser Franz Joseph von Österreich Nr. 18.

#### Die bei Lunéville gelandeten Flieger wieder im Dienst.

wb. Metz, 5. Febr. Die in Frankreich gelandeten Offizierflieger haben sich heute morgen zum Dienst gemeldet.

#### Der Umzug des Abg. Hesemann im Reichstag.

— Berlin, 5. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Hesemann, der bis vor kurzem Hospitant der Nationalliberalen war, hat jetzt seinen Platz im Sitzungssaal des Reichstags gewechselt. Er hat sich jetzt bei der Wirtschaftlichen Vereinigung niedergelassen, löst sich aber weiter und der Kürbis: Bei seiner Fraktion führen.

#### Todesfall.

wb. Berlin, 5. Febr. Hier verstarb im 81. Lebensjahr Frau Baunat Wenzel-Hedmann, eine der wohlthätigsten Frauen Berlins, die als einzige Damen Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften war. Die Lage in Peru.

wb. Lima, 5. Febr. Der Kongress, der gestern abend zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten, beschloß, eine Regierungskommission zu ernennen, welche die Geschäfte bis zu den nächsten Wahlen führen soll. Oberst Denibido wurde zum Vorsitzenden der Kommission gewählt. Die Marine hat das neue Regime erkannt.

#### Ereignis in Japan als Folge des Richter-Prozesses.

R. Tokio, 5. Febr. Die Verhöldungen umfangreicher Beleidigungen, die im Anschluß an den Prozeß Richter in Berlin gegen hohe Marineoffiziere und Beamte erhoben wurden sind, tiefen in dem Volk furchtbare Enttäuschung hervor. Es sind zahlreiche Massenversammlungen abgehalten worden. Aber die Angaben sind alle unbestimmt. In verantwortlichen Kreisen geht die allgemeine Tendenz dahin,

mit dem Urteil zurückzuhalten, ausgenommen seitens eines Teils der Opposition, welche beständig der Regierung in dem Landtag zufügt, indem sie unbewiesene Anklagen gegen verschiedene Persönlichkeiten und den ersten Minister vorbringt, ebenso gegen Admirale und andere Offiziere, Vertreter europäischer Firmen und den Korrespondenten des „Reuter'schen Bureau“ Bochum. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft werden durch die furchtbare Ereignung des Volkes zur äußersten Tätigkeit angepeilt. Der Soziologe Vertreter der Siemens- und Schuckert-Werke Hermann ist ins Gefängnis gebracht worden. Das Ergebnis der Voruntersuchung steht noch aus. Die hiesigen Vertreter hervorragender auswärtiger Firmen erhielten die Aufforderung, als Zeugen zu erscheinen. Der Marineminister erklärte, daß die Untersuchung fortsetze. Er schone weder hoch noch niedrig; doch habe er volles Vertrauen zu der Integrität der Marine im ganzen. Überdies müßt beständig der Glaube, daß die Wahrheit noch nicht entdeckt worden ist, und daß die von dem Richter benutzten Briefe gefälscht gewesen sein könnten. Auch scheint es jetzt sicher, daß die Regierung gezwungen werden soll, den Flottenrat und das Budget im allgemeinen herabzusehen. Die Bewegung im Volk für die Steuererhöhung, besonders die Abschaffung der Geschäftsteuer, vermehrt die Verwirrtheit der Lage.

#### Ein Millionenschwindel.

\*\* Chemnitz, 5. Febr. Die Angelegenheit des hier verhafteten Grundstücksmeisters Lorenz erregt großes Aufsehen. Seit Jahren unternahm Lorenz Grundstücks geschäfte und bediente sich zum Vorsprung derselben großer Schengenbindungen, die er unter hochlingenden Namen aufmachte. Heute wurden diese Mittelsmänner namens Wunderlich aus Grünthal und Franz Götz aus Charlottenburg sowie seine Buchhalter Sophie und Laub verhaftet. Die Schweden gehen in die Millionen.

#### Ein 13jähriger Totschläger.

wb. Elsen a. d. R., 5. Febr. Beim Fußballspiel gerieten zwei Knaben in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf ein 13jähriger Schüler seinen 11jährigen Kameraden mit einem Fausthieb erstach.

#### Der Mordprozeß gegen den Kaplan Schmidt.

\*\* New York, 5. Febr. Der Mordprozeß gegen den Kaplan Schmidt ist bis zum Plädoyer gediehen. Die Schuldfrage dürfte heute an die Geschworenen gestellt werden. Die Verteidigung hält an der Wahnsinnsthorie fest.

wb. Berlin, 5. Febr. Auf das von dem Präsidenten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, Hornad,

an den Kaiser als Protektor der Gesellschaft gerichtete Glückwunschkreis ist folgendes Antworttelegramm eingegangen: Meinen wärmsten Dank für Ihre freundlichen Wünsche zu meinem Geburtstag. Ich bin stolz auf die bisherigen schönen Erfolge der unter Ihrer Leitung sich kraftvoll entwickelten Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Ich hoffe auf eine glückliche Durchführung unserer weit gesteckten Ziele.

wb. London, 5. Febr. Als die Meisterschwimmerin Kellermann in einem Wettkampf ausstieg und Tauchübungen vollführte, brach plötzlich der große Glasbehälter zusammen. Die Schwimmerin erlitt schweren Schnittwunden.

#### Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur dringliche Fragen im Briefkasten, und zwar ohne Namensverbindung. Dasselbe kann nicht anders werden.

R. a. 2. Ihre Frage läßt sich nur dann beantworten, wenn feststellt, wer der die Zwangsabstimmung betreibende Gläubiger ist, ob er Hypothekarabländer ist und ob die Hypothek geplündert beginnt. Fällig ist. Auch die Rangstellung der Hypothek ist von Bedeutung. Reheres erhalten Sie bei dem Zwangsabstimmungsgericht (Amtsgericht).

R. a. 3. Die Modelle Ihrer Richter kosten nicht für die Schulden. Wenn sie dennoch dafür in Anspruch genommen, d. h. verhandelt werden, muß Ihre Richter bei Gericht dagegen Einspruch erheben.

G. S. 29. Die Reparaturen an Ofen und Herden gehen in der Regel auf Kosten des Vermieters. Zugewogen dürfte die erwähnte Erneuerung des Antrags der Wand im Saalzimmer nicht Sache des Vermieters, sondern des Mieters sein. In jedem Falle empfiehlt es sich, dieseshalb eine Vereinbarung mit dem Vermieter zu treffen.

**22** = Reklamen. = **22**

#### Ein wahrer Segen für Alle!

Ich war körperlich beträchtlich heruntergekommen, daß man mich für einen verlorenen Menschen hielt. Ich lebte jedoch meine ganze Hoffnung auf das damalsige Violon, das mir dann auch zum Retter geworden ist. Von Anfang des Violongenusses an merkte ich eine stetig fortlaufende Hebung meiner Kräfte und Stärkung der Nerven. Wegen meiner Körper- und Dornritätskrankheit machen mir andere Speisen Verdauungsbeschwerden, weshalb ich mich fast ausschließlich von Violon ernährt habe. Dieses ideale Mittel ist für alle Schmieden und Gländer ein wahrer Segen. **Violon S. 29**, Stuttgart, Auftakt 18c. Unterstrich begleitet: 10. 9. 18. Notar Lösch. Violon, das Saft, mehrere Wochen ausreichend, R. 3.—, in Apotheken, Drogerien.

## Handelsteil.

#### Die Erweiterung der Preussischen Anleihe.

Von der Seehandlung (Preussischen Staatsbank) wird uns geschrieben: Wie schon mitgeteilt, sind auf die von Preußen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 350 Millionen Mark auslösbarer Schatzanweisungen — 50 Millionen waren schon vor der Subskription fest begeben — nicht weniger als 25 Millionen gezeichnet worden, hiervon rund 19 Milliarden mit Sperrverpflichtung. Naturngemäß kann aus diesen Ziffern nicht auf die Menge des zur Anlage verfügbaren Kapitals geschlossen werden, vielmehr haben offenbar in weitestem Umfang „Zuschläge“ auf die ausgelöste Anleihebedarfshinweis stattgefunden, aber der ungewöhnlich hohe Betrag der Sperrezeichnungen läßt doch ein starkes Anlegungsbedürfnis erkennen und deutet darauf hin, daß die Zuzeichnungen nicht sowohl in der Absicht des spekulativen Weiterverkaufes als vielmehr zu dem Zweck erfolgt sind, bei dem allgemeinen leichten Wettbewerb um den verhältnismäßig geringen Anleihenmarkt sich einen möglichst hohen Anteil an dauernde Kapitalanlage zu sichern.

Um gegenüber dieser stürmischen Nachfrage die Zuteilung eingeschränkt zu erleichtern und die Wünsche des Publikums nach Möglichkeit zu befriedigen, hat die Finanzverwaltung (wie im gestrigen Abendblatt mitgeteilt) auf vielfache Anregung sich entschlossen, noch einen weiteren Betrag von 200 Millionen auslösbarer Schatzanweisungen der nämlichen Art in der Weise zu begeben, daß hier von 50 Millionen der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) zum Zwecke der Kurssicherung überwiesen, 150 Millionen aber von dem Konsortium ohne eigenen Gewinn für dieses nur gegen die an die Zeichnungsstellen weiterzugebende Gebühr übernommen und vom Konsortium ausschließlich den bei der bisherigen Emission unbefriedigt gebliebenen Zeichnern unter den gleichen Bedingungen mittels besonderer Rückfrage angeboten werden. Es sollen also den bei der ersten Emission aushaltenden Zeichnern, die sich bei der weiteren Emission beteiligen wollen, der nämliche Kurs von 97 Proz. dieserben Einzahlungstermine und die Rückzahlung zum Nennwerte binnen 16 Jahren zugestanden werden. Die 16 Seiten der II. Ausgabe erhalten die gleiche Bezeichnung wie die der I. Ausgabe und werden mit diesen durch eine und dieselbe Losziehung zur Rückzahlung bestimmt.

Bei der Zuteilung sollen kleine Sparer und solche, die eine dauernde Kapitalanlage anstreben, wie namentlich Sparassen und andere öffentliche Körperschaften, von den Zeichnungsstellen zunächst vorzugsweise berücksichtigt werden.

Durch diese weitere Emission werden nicht nur dringende Anlagebedürfnisse zahlreicher kleiner und größerer Kapitalisten und öffentlicher Anstalten in höherem Maße befriedigt werden können, sondern es wird auch dem 4 prozent Rententyp eine längere Sicherheit gesichert, lerner der günstige Eindruck des Ergebnisses der Emission, durch die nunmehr 600 Millionen Mark mit größter Leichtigkeit fest untersteckt werden, im In- und Ausland verstärkt und seine psychologische Wirkung auf die Kapitalbesitzer in der Richtung gesteigert werden, daß diese ihre durch die Kursschwäche der letzten Jahre erzeugte Misstrauens- und Abneigung gegenüber den Staatsanleihen überwinden und sich mit dem alten Vertrauen dem Zuverlaß dieser sichersten und den rationalen Interesse am meisten entsprechenden Kapitalanlage wieder zuwenden werden. In der Tat ist als eine besonders erfreuliche Erscheinung der Emission festzustellen, daß zum Unterschiede von den letzten Anleihenabgängen des Reichs und Preußens sich keine nachteilige Wirkung auf den alten Anleihen gezeigt hat. Es sind nicht nur alte Anleihen auf den Markt gekommen, sondern es konnten die Bestände des Konsortiums und der Seehandlung in den letzten Wochen trotz der Emissions-Ankündigung in großen Beträgen und zu steigenden Kursen veräußert werden. Bei der zunehmenden Geldflüssigkeit, die nach Herausbekannt der Zinssätze für Bankdepositen und andere kurzfristige Anlagen mehr und mehr dem Anlagenmarkt zugesetzt kommt, hat das günstige Resultat der Neu-Emission dem Markt der Staatsanleihen und den anderen festverzinslichen Werten einen neuen Impuls gegeben und das Interesse der Kapitalmarktkreise diesen lange verachteten Anlagen wieder zugeführt. Freilich legt die

Wahl des neuen Typs dem Preußischen Staate nicht unerhebliche pécuniaire Opfer auf, aber diese werden nicht vergleichbar gebracht werden, sondern sich als lohnend und fruchtbringend erweisen, wenn den fortgesetzten Kursenkuren der letzten Jahre und den damit zusammenhängenden schweren Absatzstockungen ein Halt geboten und hierdurch ein nachhaltiger Erfolg künftiger Emissionen vorbereitet wird. Noch zu unterschätzen ist die allgemeine volkswirtschaftliche Seite der Anleiheabgebung, die nunmehr den gesamten Emissionsbedarf Preußens für das Jahr 1914 deckt. Der durch sie dem Staate verschadete gewaltige Kapitalbetrag von 600 Millionen dient der Haupthaushalt nach dem Ausbau des Betriebsapparates der Staatsbahnen und der Vermehrung ihres Betriebsmitteldepot. Es stehen also reiche Mittel zur kräftigen Förderung der Bauten und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung in der jetzigen Zeit der Konjunkturabschwächung zur Verfügung, und die zu vergebenden großen Staatsaufträge werden den verschiedensten Industriezweigen lebhafte Beschäftigung und dem Arbeitsmarkt eine willkommene Stütze bieten.

#### Berliner Nachbörs.

§ Berlin, 5. Febr. Die Nachbörs war bei ruhigem Geschäft ziemlich fest. Schiffahrtssaktionen lebhafter, namentlich Lloyd besser. Industriewerte des Kassemarktes vorwiegend fest.

Kreditaktien . . . . . 209 1/2 Kanada . . . . . 222 1/2 Rhein. Stahlw. 166 1/2 Borsig . . . . . 165 1/2 Orenbahn . . . . . 168 — Rombacher . . . . . 163 — Commerzbank . . . . . 111 1/2 Meridian . . . . . 106 1/2 Paketfahrt . . . . . 141 — Darmstadt, Bank . . . . . 122 1/2 Pennsylvania . . . . . 158 1/2 Hamburg-S. 178 1/2 Hans-Dampfsch. 295 1/2 Dikt.-Kommand. 195 1/2 4% Russen(1902) 92 1/2 Lloyd . . . . . 122 1/2 Dresdner Bank . . . . . 158 1/2 Türkische . . . . . 170 1/2 Dynamit-T. 182 1/2 Nationalbank . . . . . 120 1/2 Aumetz-Friede . . . . . 177 1/2 Naphtha-Nob. 414 1/2 Schaffhausen . . . . . 106 1/2 Bochumer . . . . . 227 1/2 Luxemburger . . . . . 140 1/2 A. Elektrizität 248 1/2 Pet. Int. Mdsbk. 214 1/2 Gelsenkirchen . . . . . 192 — Siemens . . . . . 221 1/2 Lombarden . . . . . 23 1/2 Hohenlohekr. 168 1/2 Harpener . . . . . 165 1/2 Schuckert . . . . . 153 1/2 Anatolier . . . . . 110 1/2 Lautrahütte . . . . . 168 1/2 Ge. f. elektr. 221 1/2 Baltimore . . . . . 87 1/2 Phönix . . . . . 246 1/2 Sonth.-Westaf. 121 —

#### Frankfurter Nachbörs.

= Frankfurt a. M., 5. Febr. Kurse von 1 1/4 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 208 1/2, Disconto-Commandit —, Dresdner Bank 168 1/2, Wiener Bankverein 140 1/2, Petersb. Int. Handels-Bank 214 1/2, Staatssch. 157 1/2, Lombarden 22 1/2, Baltimore u. Ohio 98 —, Paketfahrt 142 —, Nord. Lloyd —, Bochumer 226 —, 2 226 1/2, Deutsch-Luxemburger 146 1/2 a 147 1/2, Gelsenkirchner 196 —, a 196 1/2, Harpener 185 1/2, Phönix 246 1/2, Edison 248 1/2, Deutsch-Ubersee 175 1/2 a 1/2.

#### Banken und Geldmarkt.

\* Eine 300-Milliarden-Anleihe Belgien. Belgien schloß mit der Londoner Baringgruppe eine Sprox. Anleihe über 300 Mill. Franken ab, welche zu 77 Proz. emittiert wird.

\* Das Bankhaus Gebr. Krier hier vermittelte kostenlose Anmeldungen auf die reichsmündsichere Schutzgebiets- und Möhlhäuser Stadttarie.

\* Preußische Central-Bodenkredit A.-G. Der Verwaltungsrat beschloß, die Generalversammlung auf den 27. Februar einzuberufen und für die Verteilung einer Dividende von 9 1/2 Proz. pro 1913 vorzuschlagen.

#### Berg- und Hüttewesen.

\* Phoenix Akt.-Ges. und Roheisenverband. Wie die „Kölner Zeit.“ meldet, verkauft auch die Phoenix Akt.-Ges. ihre Beteiligung am Roheisenabsezt des Roheisenverbandes von 64 000 Tonnen bis Ende 1917 an den Verband. Die Gewerkschaft Apfelbaumer Zug erhält bekanntlich beim Verkauf ihrer Rohstoffe eine Beteiligung an den Verband 3 M. pro Tonnen.

\* Bergwerksgesellschaft Hibernalia. Der gesamte Bruttoüberschuß im Geschäftsjahr 1913 stellt sich auf 17 016 884 M. (V. 13 87 825 M.).

\* Bei der Ametis-Friede-A.-G. soll, nach einer Brüsseler Meldung, eine Kapitalerhöhung bevorstehen.

#### Industrie und Handel.

\* Ein großer organischer Auftrag für die deutsche Industrie. Eine Tochtergesellschaft der Deutsch-Oberseeischen Elektrizitätsgesellschaft errichtet eine Talsperre zwecks Lieferung elektrischer Kraft. Die elektrischen und Kanalanlagen im Werke von elf Millionen Mark wird die Baufirma Philipp Holzmann ausführen.

#### Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Wiesbaden im Kleinhandel vom 5. Februar.

Nach Ermittlungen des Stadtkontos.

	Winf. Preis.	Konserv. Preis.	Winf. Preis.	Stückl. Preis.
<b>I. Futtermittel.</b>	A. 4	A. 4	A. 4	A. 4
Hausgeflügel Hühnchen . . . . .	17	19	19	19
Huhn . . . . .	7	7	7	7
Hühnchen . . . . .	10	12	12	12
Kräuterschinken . . . . .	4	4	4	4
Krummstiel . . . . .	4	4	4	4
<b>II. Butter, Eier, Käse.</b>	A. 4	A. 4	A. 4	A. 4
Egg-Süff.-Butter 1 kg . . . . .	5	10	5	5
Egg-Land-butterm. 1 kg . . . . .	2	20	2	20</

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Saale geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für die kleine Ausgabe: 10 Pf. monatlich, Nr. 2 — vierteljährlich durch den Verlag bezogen; 12. — zweijährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhandlungen — Bezug-Behandlungen nehmen aufzubauen eingehen: in Wiesbaden die Börsig'sche Buchhandlung, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Heute-Ausgabe: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Stellen; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlland 450 u. 451. Tagen und Abenden wird keine Rente übernommen.

Freitag, 6. Februar 1914.

## Abend-Ausgabe.

Nr. 62. • 62. Jahrgang.

### Up ewig ungedeelt.

Zur Gedenkfeier in der Nordmark.

Von Professor Konrad Meiger.

Gegen die gewaltigen Kämpfe in Böhmen und Frankreich tritt der Krieg mit Dänemark, der zur Wiedergewinnung Schleswig-Holsteins führte, in den Hintergrund. Und doch sind es diese verhältnismäßig kleinen Anfänge von 1864, aus denen sich die großen Ereignisse der folgenden Zeit mit einer Art Notwendigkeit entwickelten, und deren historische Grundlage sie bilden. Zudem gaben gerade diese ersten Kämpfe mit Dänemark dem Fürsten Bismarck Gelegenheit, seine diplomatische Meisterschaft zu zeigen.

Die Erhebung der Herzogtümer in den Jahren 1848 bis 1850 hatte ein ruhmvolles Ende gefunden, da Preußen allein stand und gezwungen war, sich zurückzuziehen. Als dann zwei Jahre später auf der Londoner Konferenz der Großmächte die Thronfolge geregelt wurde, konnten Preußen und Österreich für die Herzogtümer nur so viel erreichen, daß Dänemark sich verpflichten mußte, Schleswig nicht einzunehmen. Es hatte wohl von Anfang an nicht die Absicht, den Vertrag zu halten, wenigstens tat es in der Folgezeit alles, um Schleswig zu dämmern; Versuche, die allerdings an dem zähen Widerstand der Bevölkerung scheiterten. Am offenen Vertragsbruch kam es aber erst im Jahre 1863, als die Gesamtverfassung des Staates aufgehoben und für Dänemark und Schleswig gemeinsam ein neues Grundgesetz eingeführt wurde. Gestützt auf den Londoner Vertrag, legten die deutschen Großmächte dagegen Protest ein, forderten die Aufhebung des Gesetzes und rückten, als sie verworfen wurde, in die Herzogtümer ein. Der erste Kampf entpann sich im Anfang Februar 1864 um das Dannewerk an der Schlei, eine sehr starke Stellung, die von den Dänen für unnehmbar gehalten wurde. Nach dem Blane-Molles sollte der Feind nicht direkt angegriffen, sondern durch Überqueren der Schlei bei Arnis und Kapeln umgangen und dadurch von seiner Rückzugslinie auf Flensburg und Düsseldorf abgeschnitten werden. Der Plan wurde leider nicht befolgt, sondern es wurde bei dem stark besetzten Missunde der Übergang versucht, aber abgeschlagen; außerdem wurden die Dänen im Zentrum angegriffen und zurückgedrängt. Ihre klugen Führer der Meja erkannnte rechtzeitig die ihm drohende Gefahr; er räumte das Dannewerk, und als die Österreicher ihm nachsetzen, opferte er ihnen bei Oeversee die Nachhut, rettete aber die Armee nach Düsseldorf. Zum Dank dafür wurde er in Kopenhagen des Rates beschuldigt und abberufen. Die Kriegsoperationen zogen sich nun in die Länge. Im März 1864 rückten die Verbündeten in Jütland ein und zwangen die Dänen, sich hinter dem Limfjord zurückzuziehen. Auch die Belagerung Düsseldorfs wurde erst dann ernsthaft betrieben, als um Mitte März die schweren Geschütze eintrafen, die sehr bald einen Teil der Schanzen zerstörten. Dennoch

wartete man bis zum 18. April mit dem Angriff. Aber nun zeigte sich der Erfolg der sorgfältigen Vorbereitungen darin, daß es dem Ansturm der Preußen schon nach zwei Stunden gelang, dem Feinde die sämtlichen Schanzen zu entreißen.

Dänemark hatte bei Beginn des Krieges auf die Unterstützung der Großmächte gerechnet, die ihm früher so gute Dienste geleistet hatten. Dank der Tätigkeit Bismarcks lagen die Dinge jedoch anders als im letzten Kriege. Österreich war auf unserer Seite, und Russland war Preußen zu Danke verpflichtet, da es ihm beim Polenauftaue durch Beisetzung der Grenze wirtschaftliche Hilfe geleistet hatte, im Gegensatz zu Frankreich und England, die aus ihrer Sympathie für Polen kein Heil machten. Dänemark freundlich gesinnt blieb im Grunde nur England, das die Vergangenheit hegte, es möchte der Niederländer in Preußens Hände fallen. Aber England bechränkte sich auf diplomatische Unterstützung und suchte zunächst durch eine Konferenz der Großmächte Einfluss auf die Geschichte der Herzogtümer zu gewinnen. Am 20. April trat diese in London zusammen, und da am 12. Mai auf dem Kriegsschauplatz ein Waffenstillstand geschlossen wurde, so war für die Verhandlungen freier Raum geschaffen. Englands und Dänemarks Hoffnungen schlugen fehl. Bismarcks Überlegenheit trug über die Gegner einen vollen Sieg davon. Dänemark hätte Nordholstein für sich retten können, aber die Deutschen wollten höchstens die Grenze Apenrade-Tondern einräumen. Die von den Dänen geforderte Vinie Husum-Schleswig, die auch Flensburg abtrennt hätte, konnte sie nicht bewilligen. So verließ die Konferenz ohne Ergebnis, und der Krieg begann am 28. Juni von neuem.

Schon drei Tage später fiel die Entscheidung. Die Dänen fühlten sich auf ihren Inseln noch immer sicher, aber nun stand ihnen eine schwere Enttäuschung bevor. Es gelang den Preußen, am 29. Juni mit Booten über den Alsfund zu fahren und die Insel Alsen in kurzer Zeit vom Feinde zu befreien. Zugleich wurde ganz Jütland von den Verbündeten erobert, und an der Spitze des Landes, wo die Nordsee in die Ostsee übergeht, konnten die Deutschen ihre Fahnen aufstellen. Jetzt war der Widerstand Dänemarks gebrochen. Es mußte sich dazu verstellen, Frieden zu schließen und die Herzogtümer an die Verbündeten abzutreten. Groß war der Jubel in Deutschland. Nach langer Zeit der Schwäche und Ohnmacht, nach so vielen Misserfolgen hier endlich einmal wieder ein entscheidender Sieg, der bewies, daß im deutschen Volke noch der kriegerische Mut und die alte Kraft lebten. Das Schicksal Schleswig-Holsteins war eine schwere Sorge Deutschlands, die Rot, die unsere Brüder dort durch den Übermut der Dänen zu leiden hatten, eine Schmach, die jedem auf der Seele brannte und die, wie Bismarck sagte, nur durch Blut und Eisen gelöscht werden konnte.

Jetzt noch fünfzig Jahren hat sich gezeigt, daß diese Entscheidung dem Lande zum Segen gereicht hat.

### Londner Leben.

Wohr verschwindet die erste Jugendblüte. — "Es zieht! es zieht!" — Ein sportlicher Braut. — Die Berliner Hochzeit! — Graf oder Oberst. — Radtmoibl Klub. — Dienstboten- und Erzieherinnen-Gehälter.

Im Januar.

Auch in Deutschland hat der Sport in neuerer Zeit ja wohl einen weiten Aufschwung genommen. Aber das macht sich doch nur bei dem jungen Volk geltend. Wenn so die Blüte der ersten Jugend davongeflogen, die Männer in die vierzig und fünfzig Jahre kommen — — — och nein, das gilt ja nur von England. Bei deutschen Männern stellt sich diese blütenlose Zeit nur zu oft schon um die Hälfte der Jahre früher ein, sie besiegen sich so viel zeitiger eines gesetzten Lebenswandels, legen sich am Stiel- und Stammstiel denn auch bald das Vollmoak des nationalen Teillenumfangs zu und überfrüchtig den deutschen Nationalruf ein: "Es zieht! — Es zieht!" — wie ich in meinem Büchlein "Das verwohnne Deutschland" mehr im einzelnen dargetan.

Indessen ist nicht auch da bereits eine Wandlung eingetreten? Schon der jetzt so allgemein betriebene edle Stil auf mit seinem nicht als nur trotzbaresartigen Aufzug und seinem purzelbaumreichen Abtrieb schafft doch einige Bewegung und muß jene erste Blüte schon um ein Erdbeben verhindern. Aber ist man dort wohl gar schon so weit, daß — wie es in England geschieht — die parlamentarischen Gruppen durch ihre namhaften Vertreter im Golf-Turnier ihre Kräfte gegeneinander erproben lassen, daß die Börsenmänner — wenn auch nicht eben alle — alljährlich einen Dauerlauf von achtzig Kilometern unter einander veranstalten? — Naum! — Om! Das mag ja auch nicht gerade sein! — Wie sich aber mancher Geheim-Kommerzientrat dabei wohl aufnehmen würde?

Noch weniger mag uns die Handlungswweise eines hohen Prälaten anmuten, eines Bischofs der protestantischen

Staatskirche, der leicht in öffentlicher Nähe erklärte, er, ein fünfundfünfzigjähriger, werde es mit vielen seiner Altersgenossen noch in jedem Spiele aufnehmen. Ein gleichaltriger Oberst hob flugs den hingeworfenen Handschuh auf; und nun ist man gespannt, in welchen Spielen die beiden Herren, die doch selbst nach englischen Begriffen hart an der Grenze der ersten Jugend angelangt, sich miteinander messen werden. Fußball können die beiden allein ja nicht miteinander spielen und ebenso wenig Cricket. Aber Golf, Tennis, Radfahren — oder sollten sie sich mit Billard und Regelschicken begnügen und — damit zugeben, daß sie nicht mehr in Blüte stehen! Wir haben lange nichts weiter von der Herausforderung gehört, die in allen Zeitungen recht breit getreten war, vielleicht hat der Herr Bischof sich die Sache noch einmal überlegt, wie er wohl früher hätte tun sollen. Vielleicht hat er die herausfordernde Auflösung auch gar nicht in dem Sinne gemeint, wie sie aufgefaßt worden.

Englische Hochzeiten sind stets durch Einfachheit ausgezeichnet gewesen, Einfachheit und eine gewisse "Schleunigkeit". Kein Boilerabend, kein Kränzbinden! — Trauung um 2 Uhr — kurzer Empfang im Hause der Brauteltern — leichte Festlichkeiten — keine Reden — und fort mit dem Paar! — Das ist eine englische Hochzeit oder war es bislang. Da lasen wir hier nun auf einmal von den drei Tagen schwerer Feier, welche "die Berliner Hochzeit" so mit sich brachte, die Vermählung des Prinzen von Wales mit Lady Diana Spencer, einem Sohne Lord Ledesmas. Und die Festlichkeiten wurden uns mit grohen Einzelheiten aufgetischt. Denn man nahm großes Interesse an der Herrin, zumal an der Tatsache, daß es einem Engländer vorbehalten war, die rechte Erbin Deutschlands heirzuführen, und man spricht auch schmunzelnd von einem "English-deutschen Bündnis". Aber drei Tage Festesfeier! Das mutet doch manchen hier beängstigend an. Und doch ist eine Ausdehnung der Hochzeitsfestlichkeiten — in derselben Richtung, wenn auch in bescheideneren Grenzen — hier in letzter Zeit auch etwas

Schleswig-Holstein hat an dem wirtschaftlichen Umwande in Deutschland in vollem Umfang teilgenommen. Landwirtschaft, Handel und Industrie stehen in hoher Blüte. Wenn in diesen Tagen die Glöden die Feiertage einläuten, dann werden sie in frohgestimmten Herzen ein Echo finden. Dankbar wird man der Krieger gedenken, die das Land von dem Joch der Fremdherrschaft befreiten, und man wird frische Kränze auf die Gräber der Helden von 1864 legen. In Dänemark ist die Stimmung gegen uns feindseliger denn je. Noch immer hofft man dort, bei einer europäischen Entwicklung Schleswig-Holstein ganz oder wenigstens zum Teil zurückgewinnen zu können. Sicherlich vergebens! Welche Kämpfe uns noch bevorstehen, kann niemand wissen; nur daß eine ist gewiß — ist für alle Seiten auf Gedecht und Verderb mit Deutschland verbunden, und die Nachkommen werden das zu schützen wissen, was die Vorfahren mit so vielen Opfern errungen haben.

### Die Vertreter der österreichischen Armee.

Meldorf, 5. Febr. Die hier anwesenden Offiziersdeputationen österreichischer Regimenter unternahmen gestern eine Besichtigung der Stadt und der Umgebung. Mittags gab die Garnison Meldorf ihren Gästen ein Frühstück im Kasino des Infanterie-Regiments Herzog von Holstein (Holsteinische) Nr. 85. Generalmajor Freiherr v. Trotsch begrüßte die österreichischen Offiziere in herzlichen Worten. Nachmittags fuhren die Deputationen nach Schleswig ab zur Teilnahme an der dort stattfindenden Befreiungsfeier.

### Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Im Besitzen der Prinzessin Wilhelm von Baden hat die gestern nochmals sich wieder eingestellte Befestigung standgehalten und ist wieder auch nicht durch Schadstoffe gestört worden.

Der Landwirtschaftsminister und Freiherr v. Schorlemer riefen aus Anlaß der Tagung des Bundesökonomiekongresses zu gestern abend zahlreiche Einladungen zu einem gesamtstaatlichen Abend erlassen.

Bur Einsicht des Kronprinzen in die Staatsverwaltung. Unsere Meldung, betreffend Einsicht des Kronprinzen in die Staatsverwaltung, wird jetzt vom Wolfsblichen Telegraphenbüro in folgender Form bestätigt: "Wie wir hören, hat der Kronprinz bei seiner Übersiedelung nach Berlin den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ihm für seine Orientierung in Angelegenheiten der Staatsverwaltung ein geeigneter Beamter zur Verfügung gestellt werde. Seine Wahl ist auf den ihm bekannten Landrat des Kreises Rügen, Achim v. Maybach, gefallen." Danach hat sich der Kronprinz den Landrat Achim v. Maybach selber ausgewählt. Mit der Bemerkung, dieser sei ihm bekannt gewesen, soll politischen Schlüssefolgerungen der Boden entzogen werden. Merkwürdig berichtet es allerdings — darauf weist mit Recht die "Frei. Blg." hin —, daß die Wolfsbliche Meldung dem Landrat Achim v. Maybach den Abgeordnetencharakter vornehm und auffälligerweise darüber hinwegvoltiert, daß

in Mode gekommen. Die Hochzeitsfeier selbst ist wohl noch mehr vereinfacht worden. Dafür aber ein geselliger Abend vorher, ein Polymerabend, wenn auch einstweilen nur vereinzelt, eingeführt worden.

In bezug auf den Schmuck der Braut wird in neuer Zeit statt der bislang allein üblichen Orangenblüte zuweilen auch wohl die Myrtle als bräutliches Abzeichen verwandt. Das Brautkleid ist gewöhnlich von weichem, schmeichelhaftem Atlas-Charmeuse, während die gewöhnlich von der Schulter herabhängende Schleife neuerdings aus Albergesichtstein Tüll oder Spize, die mit Chiffon unterfüttert, besteht. Der Rock wird in England unter keinen Umständen bei Tage getragen — bei Abend ja dann um so mehr — und auch der Bräutigam stellt sich in dem Rock mit weggeschnittenen Vorderschößen ein. Es ist wohl ein Versuch gemacht, für Hochzeiten den alten volleren Gehrock wieder einzuführen. Aber bislang ohne Erfolg. Der Ohnschoß ist immer noch Alleinherrcher.

Soll das auch in Deutschland so werden? — Da lesen wir nun wieder von der "Berliner Hochzeit", doch in Hinsicht auf Kleidung alles englisch augegauget; und in einem Bericht war dann auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß damit der deutsche Sitte, am hellen Tage im Rock herumzulaufen, der Todestod verübt sei. Bei der dort so vielseitig sich geltend mactenden Engländerei sollte mich's nicht wundern. Indessen, wenn die Engländer den Rock und das Dinner-Jacket — oder wie wir auf deutsch sagen: das Smoking — zur ausschließlichen Abendtracht bestimmt haben, so ist das eine Auffassung der Sache. Eine andere aber, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und der übrigen Welt Geltung hat, ist die, daß der Rock ein besonderes Feiertagssymbol für alle Tageszeiten ist. Nun, es mög sich da um eine leere Formalität handeln. Indessen der deutsch-französische Standpunkt hat doch wohl ebensoviel Berechtigung wie der englische. Wenn aber der englische Bräutigam in englischem Anzug erschien — und alle anderen Hochzeiter seinem Beispiel folgten — so will es mich doch bedenken, ein artiger Bräutigam hätte

Frhr. v. Malhahn ein bekannter konservativer Politiker ist, dessen Anschaunungen sich von denen des Herrn v. Oldenburg-Zemischau mit dem der Kronprinz bis vor kurzem in enger Fühlung gestanden hat, kaum unterscheiden. — (In die über diese Angelegenheit in der gestrigen Morgen-Ausgabe gebrachten Mitteilung hatte sich ein jünnstelnder Druckfehler eingeschlichen. Statt des Landrats v. Grimm muss es natürlich heißen Landrat von Grümmer. Grimm ist hier Ortsname und der Landrat ist der aus dem Seder-Prozeß hinsichtlich bekannte Herr v. Malhahn, wie dies auch aus dem übrigen Inhalt der Notiz hervorging.)

\* Die Stellung des Reichskanzlers unerschütterlich? Den „Kanzl. Nach.“ wird aus Berlin berichtet: In allen Berliner politischen Kreisen, die gute Führung mit den leitenden Stellen unterhalten, gilt die Stellung des Reichskanzlers heute für sicher als je. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die heftigen Angriffe, denen Herr v. Bethmann-Hollweg in der letzten Zeit durch die bürgerliche und die soziale Demokratie ausgefochten gewesen ist, das Vertrauen des Kaisers zu ihm nicht nur nicht erschüttert, sondern gefestigt haben. Von einem Rücktritt des Kanzlers oder auch nur von einer Amtsmissigkeit kann nicht im entferntesten die Rede sein.

\* Der neue Oberbürgermeister in Fürth. Das Gemeindevollegium in Fürth hat in geheimer Sitzung die Wahl des von der Kommission vorgeschlagenen neuen Oberbürgermeisters, des Rechtsrates Dr. Wild von Regensburg, gutgeheissen und den Magistrat ersucht, die nötigen Schritte zur formellen Wahl einzuleiten.

\* Zur Bürgermeisterwahl in Regensburg. An Stelle des nach Nürnberg gewählten Oberbürgermeisters Dr. Scheler wird von einer aus Mitgliedern aller Parteien bestehenden Kommission einstimmig der Landgerichtsrat im bayerischen Justizministerium Joseph Vieherr in München, zum ersten Bürgermeister in Regensburg vorgeschlagen.

\* Tod eines früheren Reichstagabgeordneten. In Oldenburg starb auf seinem Gute Ruhhorn der oldenburgische Landtagsabgeordnete Theodor Müller, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte im Herzogtum Oldenburg. Müller war auch vor einer Reihe von Jahren als antisemitischer Vertreter des Wahlkreises Walde im Reichstag aufgestellt.

\* Dr. Frühwirth Kardinal? Der „Corriere della Sera“ bringt aufs neue die Nachricht, daß der apostolische Nuntius in München, Dr. Frühwirth, zum Kardinal ernannt werde. Die Auszeichnung würde zugleich eine außergewöhnliche Ehrengabe König Ludwigs III. von Bayern bedeuten, der beim Papst in ungemein hoher Achtung steht. Nach den vorläufigen Dispositionen soll Dr. Frühwirth vorläufig in München bleiben, doch wird er nach der erst viel später erfolgenden Überreichung des Kardinalshutes nicht mehr nach München zurückkehren, da er für einen wichtigen Posten des inneren vatikanischen Dienstes ausgesucht ist.

\* Im bayrischen Wachtkommando ist ein Wechsel eingetreten. Das bisher in Bayern stationierte Wachtkommando, das vom württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 128 aus Straßburg gestellt war, ist nach einmonatigem Aufenthalt am Mittwoch in seine Garnison zurückgekehrt. Das neue Wachtkommando stellt, wie die „Straßburger Post“ mitteilt, das preußische Infanterie-Regiment Nr. 128 aus Straßburg. Man darf wohl annehmen, daß binnen kurzem die Wer wieder nach Bobern zurückkehren, nachdem Oberst v. Reuter und Lieutenant v. Horstner vom Schauspiel ihrer bisherigen Tätigkeit abberufen worden sind. — Während ihres vierwöchigen Aufenthalts haben sich übrigens die Württemberger unter Hauptmann Winghofer mit der Bayrischen Abdüsserung ausgetauscht vertragen. Eine größere Volksmenge gab dem scheidenden Wachtkommando das Geleite zur Bahn.

\* Das Verfahren gegen Kreisdirektor Wahl eingestellt? Französische Zeitungen des Reichslandes melden aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß das Disziplinarverfahren gegen den Kreisdirektor Wahl in Bayern eingestellt worden sei. Bekanntlich hatte der Kreisdirektor gegen sich selbst ein solches Verfahren beantragt. Vor seiner Vernehmung soll ihm die Einstellung des Verfahrens bekanntgegeben worden sein.

\* Zur Haussuchung beim „Bayerner Anzeiger“. Oberst v. Reuter hatte seinerzeit in den Räumen des „Bayerner Anzeigers“ eine Haussuchung vornehmen lassen, um das Manuskript des im Straßburger Bentzum-Blatt „Der Eläser“ veröffentlichten bekannten Rekrutenschriftstücks zu finden. Auf die Beschwerde des Verlegers des „Bayerner Anzeigers“ beim Ministerium wurde mitgeteilt, daß seine Beschwerde

sich wohl den Sitten des Landes seiner Brat, in dem er sich befand, selbst wenn ihm der Graf innerlich zuwider war, recht wohl folgen können. Aber die Deutschen sind ja immer gern zufrieden, wenn es nur — etwas Ausländisches ist.

Solch ein Zug ist den Engländern durchaus fremd. Und wenn sie da nun doch — und auch das nur ganz vereinzelt — so etwas wie einen Volksabend eingeführt haben, so ist das nicht sowohl eine Nachahmung etwas Fremden, als weil es eben so viel mehr zweckentsprechend, der Abend doch wohl die angemessene Zeit der Geselligkeit ist. Und so gewinnt auch das Nachsehen neuerdings mehr an Ausdehnung. Denn die britische Hauptstadt war bislang wenigstens — im Vergleich zu Paris und nur gar erst Berlin — im allgemeinen doch recht solide. Schon der fröhliche Schlaf aller Speisehäuser ist mit einem ausgedehnten Nachtheil schlecht in Einklang zu bringen. Sie müssen in London sani und sondernd Punkt halb eins schlafen, am Samstag um zwölf und Sonnabend um elf, und in den Provinzen noch wesentlich früher. Das sollte wohl für jedermann genug sein. Im allgemeinen gewiß. Aber sollte es nicht Ausnahmen geben! Schon der Schlaf der Theater sieht damit schlecht im Zusammenhang. Der landesüblichen späten Speisefunde halber beginnen die Vorstellungen recht spät, selten vor acht oder bald neun, und sind im Durchschnitt nicht vor elf Uhr vorüber, manche aber erst viel später. Will man dann noch eine kleine Erfrischung einnehmen, so muß man sich schon speten. Zuweilen arbeitet es auch in eine wilde Jagd aus, will man sich nicht „ungepeist“ an die Bühne schenken lassen. Gewisse Umgebungen des Geschehens waren allerdings schon immer durch die zahlreichen Klubs geboten, die so lange offen halten können, wie es ihnen beliebt. Und wer gehört nicht in London einem Club an! Neuerdings ist denn auch eine große Anzahl besonderer Nachahmungsclubs gebildet, in denen die Mitglieder und ihre Freunde mit Ruhe ein verzücktes Maß einnehmen und — dann auch wohl noch länger sitzen bleiben können. Darauf großer Hammer der Inhaber von Speisehäusern, die auf ein halbes Stündchen und sei es auch nur eine Viertelstunde verlängen

nicht als begründet angesehen werden können. Der Oberst sei zu der Vornahme der Haussuchung veranlaßt worden, weil er der Meinung war, das Schriftstück sei zunächst im „Bayerner Anzeiger“ veröffentlicht worden, ohne zu wissen, daß dies bereits vorher im „Eläser“ erschienen sei.

\* Der Vorfall in Kolmar. Zu dem schon gemeldeten Vorfall in Kolmar, bei dem ein Dragoner von einem Zivilisten in die Hand geschossen wurde, wird der „Strahl. Post“ von militärischer Seite geschrieben: Der Dragoner Blank, ein Recruit der 3. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 14, begab sich am 2. d. M. abends nach dem Abendstalldienst, in die Stadt, um eine Besorgung zu machen. Dabei trug er in der Arbeitervorstadt einen vorübergehenden Zivilisten nach dem Weg. Er erhielt in elsißischer Mundart die Antwort: „Was willst du denn, du dämlicher Russ (Russ bedeutet Recruit), du bist ja noch ein Kätz und brauchst keine Unterhaltung mit mir anzufangen.“ Blank sagte darauf, er wolle weitergehen und einen anderen fragen. Als er sich umdrehte, schrie er von einem Zivilisten einen Schuß in die linke Hand. Der Zivilist lief davon. Dragoner Blank mußte ins Lazarett verbracht werden.

\* Von der Gehässigkeit des „Echo de Paris“. Das „Echo de Paris“ nimmt eine von uns von vornherein als unwahrscheinlich gar nicht erwähnte Nachricht von dem Abschluß eines 50-Millionen-Franken-Geschäfts zwischen der Firma Krupp und der Türkei zum Anlaß von Drohungen gegen die türkische Finanzverwaltung, die nach einer solchen an die Adreßé französische gerichteten Herausforderung die Hoffnung wohl aufzugeben müsse, jetzt aber in Zukunft den französischen Geldmarkt bereitwillig zu finden. Auch hätte die Angelegenheit mit Krupp, der unter dem Einfluß der deutschen Regierung gehandelt habe, noch eine höhere politische Bedeutung. In diesem Falle könnte man sich fragen, ob Deutschland die Kruppschen Interessen höher einschätzt als die des Weltfriedens. Zu diesen gehässigen Ausführungen ist zu bemerken, daß das „Echo de Paris“ das bevorzugte Organ der französischen Firma Schneider-Crozon ist, der wohl eine neue Agitation der Partei Presse nach Art der Butilovaffäre ganz willkommen wäre.

\* Zum Bau des neuen Posthauses in Washington. Es soll nun doch noch zu einem neueren engeren Wettbewerb um das viel besprochene Posthauses in Washington kommen. Die zuständigen Ressorts gehen, wie das „B. L.“ erfährt, auf die Abänderungsvorschläge der Akademie des Bauwesens zum Teil ein. Die Architekten Moehring, Dueffler und v. Ihne sind daraufhin aufgefordert worden, ihre Entwürfe umzuarbeiten. Das Ergebnis dieses internen Wettbewerbs wird abermals der Akademie des Bauwesens zur Begutachtung vorgelegt werden. Einer der drei Herren wird dann den Bauauftrag erhalten. Der Entwurf des Professors Dueffler (Dresden) soll als der relativ beste bezeichnet werden sein.

\* Das Verbot des Cohausz-Vortrags ungültig. Das fürglich von der Polizeidirektion in Saarbrücken erlassene Verbot des religiösen Vortrags des Jesuitenpaters Cohausz ist vom Regierungspräsidenten als ungültig deklariert worden, da die Polizei für dieses Verbot nicht zu stande sei. Mit dieser Angelegenheit wurden auch der Reichskanzler und der Kultusminister beschäftigt. Inzwischen hat Cohausz einen Vortrag über einen farblosen Gegenstand halten dürfen.

\* Ein Verfahren gegen Herrn Hanf. Gegen den bekannten Maler und Schriftsteller Walz, genannt Hanf, in Kolmar wurde Strafverfahren eingeleitet wegen seines Buches „Non Village“, das wieder von Verunglimpfungen der Deutschen strotzt.

\* Das Defizit Bremens. Das von der Finanzverwaltung vorgelegte bremische Staatsbudget für 1914 weist einen Fehlbeitrag von 2287 000 M. im Vorjahr auf. Die Finanzverwaltung hofft aber, das Defizit auf 1330 000 M. reduzieren zu können.

\* Eine allgemeine Hilfsaktion für die Arbeitslosen in München. Der Magistrat von München erließ einen Aufruf, worin insbesondere die wohlhabenden Klassen aufgefordert werden, der dringenden Not der Arbeitslosigkeit dadurch abzuhelfen, daß alle sich durch Geldgaben an einer allgemeinen Hilfsaktion beteiligen. Die 100 000 M., die der Magistrat bewilligen konnte, reichen bei weitem nicht aus. Besser könne geholfen werden, wenn das Beispiel eines Bürgers, der bereits 10 000 M. für die Arbeitslosen spendete, zahlreiche Nachahmer finde. Wöchentlich sind 18 500 M. gespendet worden, 200 M. von der sozialdemokratischen Fraktion des bayerischen Landtags.

zungen drängen. Und von ihrem Standpunkt aus ist ihnen das gewiß nicht zu verargen. Aber Mr. Bull ist eben ein solider Mann und will es bleiben oder wenigstens den Schein beibehalten — solange ihm noch Ausweg offen stehen.

Die jetzt in London, Manchester, Paris und Plaza gleichzeitig gedruckte „Daily Mail“ mit einer Gesamtauslage von 870 000 Exemplaren bietet ihren Lesern außer verlässlichem — und anderem — Leistungsfeld u. a. auch ein Bureau zum An- und Verkauf von Reisepapieren, ein Reise-Bureau, wie auch ein Stellenvermittlungsbureau. Die über das letztere eben veröffentlichte Auskunft dürfte wenigstens insofern von Interesse sein, als sie uns über die Gehälter derer, die Stellung erlangt haben, einige recht bezeichnende Aufklärung gibt. Darunter befindet sich der jährliche Durchschnittslohn für einen Kellner auf 630 M., für Jofen auf 540 M., für Hausmädchen auf 471 M., für Kindermädchen auf 409 M., für Mädchen für alles auf 336 M. und für Erzieherinnen auf — 390 M.

Wih. J. Brand.

### Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Ernst v. Bößart wird in Petersburg am Kaiserl. Michaeltheater vom 9. März bis 10. April an 23 Abenden gastieren und während dieser Zeit alle Rollen seines klassischen wie auch seines Lustspiel-Repertoires zur Darstellung bringen. Unterstützt wird er von einer Reihe tüchtiger deutscher Darsteller. Als Regisseur wurde Herr Paul Linzenmann von unserem Kgl. Theater verpflichtet.

Die Uraufführung von Borodins Tragödie „Klejá und ihr Kind“ findet in Chemnitz erst später statt, da das Stück hohe ästhetische Anforderungen stellt und zunächst „Pariser“ aufgeführt werden soll.

Heute beginnt Heines Käthe, Frau Helene Hirsh, geb. von Gobben-Heine, des Dichters „blondes Venchen“, ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin lebt in Zurückgezogenheit, aber bei guter Gesundheit und geistiger Frische in Charlottenburg.

\* Eine Ausbildungsanstalt für Genossenschaftsreviseure. Die Königliche Staatsregierung plant zurzeit im Anschluß an die Landwirtschaftliche Hochschule Berlin eine Reviseur-Ausbildungsanstalt mit akademischem Charakter ins Leben zu rufen. Am 2. d. M. fand im Landwirtschaftsministerium in Berlin eine diesbezügliche Beratung statt, zu welcher neben dem Präsidenten der Preußischen Centralgenossenschaftsflotte Herrn Geh. Oberfinanzrat Dr. Heiligenstadt einige Vertreter landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände, vorunter aus der Provinz Hessen-Rajtan Verbandsdirektor Petzjean (Wiesbaden) Einladung erhalten hatten. Die Absicht der Regierung, den Genossenschaftsreviseuren die Möglichkeit akademischer Ausbildung mit abschließender staatlicher Prüfung zu geben, wurde von allen Seiten dankbar anerkannt und hierin ein neuer Beweis des Wohlwollens für das ländliche Genossenschaftswesen erblieb.

\* Eingemeindung von Reinhardtsdorf nach Berlin. Die Gemeindevertretung von Reinhardtsdorf hat einstimmig beschlossen, mit Berlin in Verhandlungen zu treten, um die Frage der Eingemeindung zu förbern.

### Parlamentarisches.

Kleine Anträge im Reichstag. Im Reichstag sind von sozialdemokratischer Seite zwei Anträge gestellt worden über Unstimmigkeiten bezüglich der Invalidenversicherungspflicht in Grenzbezirken wohnenden Arbeitern und über die Verfolgung der Erteilung von Arbeitserlegitationslizenzen an ausländische gewerbliche Arbeiter. — Der Abgeordnete Behrens (Wirs. Ugg.) erkundigt sich nach dem Stande der Vorarbeiten zur gesetzlichen Regelung des Arbeitsrechtes der in der Garmentseidt beschäftigten.

Eine Petition, betreffend Wahlrecht für Militärbeamte. Die Petitionskommission des Reichstags überwies gestern ein Gesuch um Bewährung des aktiven und passiven Wahlrechts an die Militärbeamten zur Berücksichtigung.

\* Ein Jubiläum der Handels- und Gewerbeausschüsse. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Handels- und Gewerbeausschüsse wünschte der Vorsitzende Abgeordneter Tiedemann, in einer Ansprache die Tätigkeit der Kommission während des abgelaufenen Dezenniums. Dem Vorsitzenden wurde die Anerkennung für seine ununterbrochene zehnjährige Tätigkeit ausgesprochen.

### Heer und Flotte.

Bemerkenswertes von den letzten Beschlüssen stellt die Köln. Btg. fest. Sie fordert: Eine Angabe von außerterminlichen Personalveränderungen im Heere ist durch Kabinettorder vom 3. d. M. befohlen worden. Oberstleutnant Sonntag vom Infanterie-Regiment Nr. 99 wurde mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 59 in Deutsch-Ostau beauftragt, was als eine Bevorzugung angesehen ist, da er erst als 16. zum Regiment heransteht. Mit der Führung des Infanterie-Regiments Nr. 99 wurde beauftragt der Kommandeur der Kriegsschule in Danzig, Oberstleutnant Günzeli, der erst der 34. zum Regiment heran ist, so daß demnächst noch zahlreiche Neubesetzungen zu erwarten sind. Auch die Ernennung des Kommandeurs der 80. Kavallerie-Brigade in Straßburg i. E. Generalmajors v. Pelet-Nardon, zum Führer der Garde-Kavallerie-Division kann als eine Bevorzugung angesehen werden. Er ist zwar der älteste Kavallerie-Brigadeführer, hat aber zur Division noch 17 Vorderleute, darunter 2 diensttuende Generale à la suite.

Heimkehr des kleinen Kreuzers „Bremen“. Der kleine Kreuzer „Bremen“, der fast zehn Jahre im Ausland weilt und schon 1913 heimberufen worden war, hat jetzt endgültig die Fahrt nach Wilhelmshaven angetreten, um hier eine Grundabsicherung vorgenommen. Das Schiff verließ Brestcz, nachdem es durch den Turbinenkreuzer „Dresden“ abgelöst worden war.

Indienststellung des kleinen Kreuzers „Rostock“. Der kleine Kreuzer „Rostock“ ist unter das Kommando des Regattenkapitäns Thilo v. Trotha in Dienst gestellt worden.

### Deutsche Schutzgebiete.

Die endgültige Rieberwerbung des Händlings von Agulu. Die Streifzüge gegen den Häuptling Gabola von Agulu, in dessen Dorf am 12. Oktober der Oberleutnant von Raven getötet und der Bezirksschreiber Seeger verwundet wurde, ist nach einer soeben aus Kamerun eingegangenen drastischen Meldung des Gouvernements nunmehr beendet. Der Häuptling ist, nachdem er Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe, unter Hauptmann v. Putzammer

Magim Gorli hat dem Moskauer Verleger Guttmann seine sämtlichen Werke für 480 000 M. verkauft.

Wilde Kunst und Musik. Die von Hermann Bumpe nachgelassene zweitlige Operette „Das Geheimnis von Horodin“ errang in Hamburg bei der Uraufführung durch den Hamburger Verein der Opernfreunde Erfolg.

Richard Strauss' neues Ballett „Josephs Legende“, Text von Barth Graf Schier und Hugo von Hofmannsthal, wird im Mai an der Großen Oper in Paris durch das russische Ballett Serge de Djaghilew zum erstenmal aufgeführt werden.

In Görlitz kam unter der Leitung des Professors Schottschneider E. G. Tauberts ein Vorspiel zu „Tantos der Narr“ aus dem Manuskript zur Uraufführung. Wie das Drama Ernst Hardis, so ist auch das von Taubert dazu geschriebene Vorspiel ein herbes Lied des namenlosen Leides. Mit leuchtender Farbenpracht gewalt, wirkungsvoll aufgeführt und dramatisch gut gelungen, hinterließ die Neukasten einen sehr günstigen Eindruck. Der der Aufführung beiwohnende 78-jährige Komponist wurde ebenso wie der Dirigent zum Schlus recht herzlich gefeiert.

Wissenschaft und Technik. In Kiel ist der Oribalmonologe und ordentlicher Professor in der dortigen medizinischen Fakultät Geh. Medizinalrat Dr. med. Karl Völkers im 78. Lebensjahr gestorben.

Das Sterbehaus des italienischen Freiheitshelden Giuseppe Magazini in Villa Ia, wie die „Festl. Btg.“ berichtet, dem Staat zum Geschenk gemacht worden und soll zur Errichtung eines Magazini-Museums dienen.

Der Privatdozent für Pharmakologie in Würzburg Dr. phil. et med. Ferdinand Flury ist auf die neu geschaffene Stelle eines Inspektors für das gesamte Agrarwirtschaftsamt der österreichischen Armee berufen worden; er wird zugleich als Chef des chemisch-pharmakologischen Laboratoriums in Haider-Pascha und Schier an der dortigen Medizinischen Schule fungieren.

am 18. Dezember sein Hauptdorf eroberte, geflohen. Durch die sofortige Verfolgung ist es gelungen, die Macht des unbotmäßigen Händlers, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Der Mörder des Oberleutnants v. Raven ist gefallen. Alle Häftlinge, die im Vertrauen auf die Macht des Händlers ermutigt worden waren und durch den Tod des Oberleutnants v. Raven sich der Aufstandsbewegung angegeschlossen haben, bat um Frieden.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

**Aufstellung neuer Corps?** Wien, 6. Febr. Eine Konferenz der höchsten Offiziere der österreichischen Armee hat gestern unter dem Vorstehe des Kaisers Franz Joseph stattgefunden, die jedoch noch nicht beendet ist und morgen fortgesetzt werden soll. Wie der Vertreter der Telegraphen-Union aus authentischer Quelle erfährt, wurde beschlossen, zwei neue Corps, und zwar das 17. und 18., aufzustellen. Auch die Frage der Kommandanten für diese Corps wurde gestern bereits in den Bereich der Größerung gezogen.

### Belgien.

Eine Anleihe in England. Brüssel, 6. Febr. Die Tatsache, daß Belgien eine Anleihe von 800 Millionen Franken in England abgeschlossen habe, wurde gestern bekannt gegeben. Die Zeitungen enthalten sich noch jeglichen Kommentars. Die offiziellen Regierungsblätter sindigen nur in etwas optimistischer Weise eine sehr starke Belebung des sehr kritischen Geschäftsbildes und auch eine Beschleunigung der Militärreform an, die schließlich von der Räte beschlossen worden ist. Nach Erledigung aller Formalitäten will der Finanzminister Léonie, der sein Amt erst wenige Monate inne hat, zurücktreten.

### Frankreich.

General Girardot †. Paris, 5. Febr. Wie aus Uppsala gemeldet wird, ist der Befehlshaber der französischen Besatzungsstruppen in Ostmoskau, General Girardot, an Lungenentzündung im Alter von 50 Jahren gestorben.

**Die Krankheiten im Ozean.** Paris, 6. Febr. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in den französischen Garnisonen laufen immer bedenklicher. In Toulon, wo bereits einige Fälle von Sennikatarr konstatiert wurden, ist das Typhusfeuer im 66. und 32. Infanterie-Regiment ausgebrochen. Sieben Soldaten sind der Krankheit bereits erlegen, 800 im ganzen liegen krank darunter. Man wird die Kasernen völlig räumen müssen, um sie desinfizieren zu können.

### England.

**Zur Pariser Reise des englischen Königspaares.** London, 6. Febr. Die Tatsache, daß Sir Edward Grey den König auf dessen Reise nach Paris begleiten wird, verleiht dem Besuch eine besondere Feierlichkeit, denn seit langer Zeit hat kein englischer Staatssekretär des Außen an einer solchen Reise teilgenommen und der jetzige Inhaber des Außenministeriums hat das Land überhaupt noch nicht in seiner offiziellen Eigenschaft verlassen.

Lloyd Georges Landrebe in Glasgow und seine Rückreise. London, 6. Febr. Schatzkanzler Lloyd George hat gestern in der St. Andreas Hall in Glasgow die lang erwartete Landrebe gehalten, in der er die von der Regierung vorgeschlagene Landreform entwidmete. Danach soll erstmals die Grundsteuer von dem effektiven Wert des Landes erhoben werden, zweitens die Kommunalbestände das Recht haben, Land zum laufenden Marktpreis zum Zweck der Erbauung von Gartensiedlungen zu expropriieren, drittens die schottische und die englische Kleinbevölkerung dahin ergänzt werden, daß der Güterverlauf erleichtert wird. Die sogenannten Landgerichtshöfe sollen freie Hand bekommen, die Mieten herabzusehen, um den Landarbeitern größere Gleichheit beim Erwerb von Eigentum zu schaffen. Der Schatzkanzler sprach sich weiter über die Zukunft der schottischen Großgrundbesitzer aus und teilte, daß die großen Landeigner nicht das Wohl der Allgemeinheit im Auge hätten. — Von der Station Croydon wird mitgeteilt, daß für die Rückreise des Schatzkanzlers Lloyd George nach London ganz außergewöhnliche Vorsichtsmassnahmen getroffen wurden. Er hatte in Glasgow einen Drohbrief erhalten, wonach der Zug zum Entgleisen gebracht werden würde. Die Glasgower Bahnbehörden hatten den Minister dringend, nicht mit dem sogenannten Fliegenden Schotten (einem Expresszug), sondern mit einem anderen Zug zu führen. Doch er bestand darauf. Die Bahnbehörden worteten darauf alle Stationen der Strecke telegraphisch. Sämtliche Bahnen und Brücken wurden durch Polizeimannschaften scharf bewacht. Die Fahrt verlief ohne Unfall.

**Der Waffenhandel mit Moskau.** London, 6. Febr. Sir Edward Grey und der französische Botschafter Cambron haben gestern Noten ausgetauscht, in denen die Frage des Waffenhandels in Moskau geregelt wird. Frankreich verzichtet auf die Privilegien und Vorrechte, welche den französischen Unterthanen durch den Vertrag zwischen Frankreich und Moskau 1844 gewährt wurden, insoweit sie den neuen jetzt verschärften Bestimmungen, betreffend den Waffenhandel in Moskau, widersprechen. Im übrigen bleibt der Vertrag in Kraft. (Moskau ist ein Sultanat an der Südseite Kubans. Bekannt ist es wohl unter dem Namen Sultanat Oman. Moskau ist eigentlich nur der Name der Hauptstadt.)

### Schweden.

Der Auszug der Bauern nach Stockholm. Stockholm, 5. Febr. After Überlieferung getreu haben sich die schwedischen Bauern aus allen Provinzen des Landes, 30 000 Mann stark, hierher begaben, um dem König die Versicherung zu geben, daß sie alle Opfer bringen wollten, um dem Lande die freie Neutralität zu wahren. ganz Stockholm ist in Feierstimmung gesetzelt.

### Griechenland.

**Geplante Schiffskäufe in Deutschland und England.** Athen, 6. Febr. Von gut unterrichteter Seite wurde dem Korrespondenten des "Berliner Tageblattes" mitgeteilt, daß das Marineministerium bestätigte, mindestens etwa vier kleine Kreuzer oder mehrere Torpedoboote anzukaufen, die für die Verteidigung der mazedonischen Küste bestimmt wären. Die Hälfte dieser Schiffe soll in Deutschland, die Hälfte in England bestellt werden. Auf eine Anfrage bei dem neuen Marineminister Demertzis war eine Bestätigung dieser Meldung nicht zu erlangen.

**Die Unsicherheit an der albanischen Grenze.** A. d'Athen, 5. Febr. Die griechische Regierung hat ihre Auslandsvertreter aufgefordert, die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Einfälle der Albaner und die Unsicherheit, die in den an Albanien grenzenden Balkanstaaten herrscht, zu lenken, die von den griechischen Truppen besetzt gehalten werden.

### Nordamerika.

**Wilson gegen die Panamakanalakte.** Washington, 5. Febr. Präsident Wilson erklärte, er würde jeden ihm zur Verfügung stehenden gesetzlichen Einfluß dazu benutzen, um die Aufhebung der Bestimmungen der Panamakanalakte während der gegenwärtigen Session durchzusehen, derzu folge die amerikanische Küstenschiffahrt von der Zahlung von Kanalgebühren befreit ist.

**Einschüsse zur dritten Friedenskonferenz.** Washington, 5. Febr. Aus dem Weißen Hause wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten Einschüsse zur Abhaltung einer dritten Friedenskonferenz im Haag im Jahre 1915 ergehen ließen. Es verlautet, daß die Regierung auf Wunsch der Königin Wilhelmina diesen Schritt getan hat.

### Mexiko.

**Prahlereien Huertas.** Berlin, 5. Febr. Um den wichtigsten amerikanischen Zeitungen eine richtige Auffassung der Situation in Mexiko und über den Präsidenten und seine Absichten zu geben, bezeichnet jetzt Huerta an diese Zeitungen direkt. In einer Depesche von gestern behauptet er, daß seine Regierung zurzeit über 150 000 Bundesstruppen verfüge und über 80 000 Irreguläre, und daß er mit dieser Macht im Begriffe steht, den Feldzug gegen den Norden zu eröffnen.

**Mazatlan von Rebellen erobert.** New York, 5. Febr. Einem Telegramm aus Rosales zufolge ist nach Nachrichten, die aus Rebellenkreisen stammen, Mazatlan, ein wichtiger Hafen im Staat Sinaloa, in die Hände der Rebellen gefallen.

### Mittelamerika.

**Die Revolution in Haiti.** Port-au-Prince, 5. Febr. Das ständige Senatstomitee hat den Kongress einberufen, damit er zur Wahl des neuen Präsidenten schreite. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Rebellen unter den gegenwärtigen Verhältnissen den gewählten Präsidenten anerkennen.

### Südamerika.

**Die Zone in Peru.** Lima, 5. Febr. Präsident Billinghurst ist für abgesezt erklärt worden. Oberst Benavides wurde vom Kongress zum Präsidenten des provisorischen Regierungskomitees ernannt. Er wird gleichzeitig die Funktionen des Kriegsministers ausüben und José Palacio Manzanilla dasjenige des Ministers des Kultus.

### Südafrika.

**Zur Niederlage der sozialistischen Bewegung in Südafrika.** Johannesburg, 5. Febr. Die Entschlüsse, die der "Daily Chronicle" bereit während des Beginns des Johannesburger Arbeitersstreiks über das Vorhandensein einer revolutionären Bewegung unter den Arbeitern Südafrikas gemacht hat, scheinen jetzt selbst aus dem Arbeiterslager bestätigt zu werden. Der "Transvaal Chronicle", ein Blatt, das die Arbeiterinteressen während der ganzen Krise stark vertreten hat, erklärt heute, daß General Smuts den Beweis erbringen will, daß während des Streiks ein Teil der Arbeiterschaft daran gedacht hat, die Revolution zu unterstützen und eventl. mit Waffengewalt auf sozialistischer Grundlage zu errichten. Die Regierung scheint diesem Plan beizutreten auf den Grund gekommen zu sein, der den Hauptanführer zu ihrem Entschluß der Deportation der Arbeitersführer gebildet habe. Am 10. Januar soll General Smuts bereits dem Bischof von Pretoria erklärt haben, daß der Sozialismus auf alle Fälle eine vernichtende Niederlage erleiden müsse.

**Der zweite Teil der Rede Smuts'.** Kapstadt, 5. Febr. Im Parlament beendete Minister Smuts die Verteidigung des Vorgehens der Regierung in zweihäufiger Rede. Er wies darauf hin, daß die Ordnung und der Schutz der Ausnahmecharakter der Krise und der Erfolg der unter dem Kriegsrecht getroffenen Maßnahmen, dessen Proklamation rechtfertigt. Der Minister rechtfertigte die Deportation mit Ausschließlichkeit der öffentlichen Politik und teilte Ansprüche der deportierten Männer mit, um zu zeigen, daß sie die Revolution und den Bürgerkrieg erstreben. Das gewöhnliche Recht sei für eine solche Lage, die in ihrer Wirkung den Bürgerkrieg bedeute, nicht berechnet. Darauf vertrug sich das Haus.

## Ausflug.

**Der Flug über den Mont Blanc verschoben.** Genf, 5. Febr. Der Flug über den Mont Blanc, den der Flieger Parmelin gestern zu unternehmen gedachte, mußte wegen dichten Nebels verschoben werden.

**Todessturz eines französischen Fliegers.** Versailles, 5. Febr. Der Flieger Meiss, der heute nachmittag auf einem Doppeldecker über dem Flugplatz von Villacoublay Flugversuche machen, ist aus zweihundert Meter Höhe abgestürzt. Die Leiche ist schädelisch verstümmelt.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Gewerbeförderung und Gewerbeschule.

Erörterungen über die zweidimensionalen Maßnahmen zu einer erfolgversprechenden Gewerbeförderung stehen eben im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Nicht mit Unrecht wird in einschlägigen Kreisen behauptet, daß eine der aussichtsreichsten Maßnahmen vor allem gründliche Allgemeinbildung sei, in der Schule, wie in der Praxis, zumal sich letztere durch Einführung des Maschinenteils, und seien es auch nur kleine Ölkomprimatoren, vielfach immer nicht spezialisieren und dadurch zu einer einseitigen Ausbildung beitragen. Es bewegt sich deshalb überall die Ausdehnung der Gewerbeschulen in aufsteigender Linie, und der Wert, den man diesen Institutionen in weiten Kreisen beimittet, ist am besten zu erkennen aus der großen Zahl älterer Gehilfen und jüngerer Meister, denen die Kenntnis mangeler Bildung heute noch den Weg zur Schule weist. Die Existenzfrage des Handwerks ist in erster Linie eine Bildungsfrage. Der Tüchtigere verträgt den weniger Tüchtigen. Wie steht es nun um die Ausbil-

dungsgelegenheiten für tüchtige Handwerker und Kunstrebetriebende in Wiesbaden? Neben der gewerblichen Pflichtfortbildungsschule ist es besonders die Allgemeine Gewerbeschule mit ihren vielfachen Einrichtungen, die hier nicht nur ausgleichend und fördernd, sondern auch weiterbildend eingesetzt will und soll. Der Gewerbeverein Wiesbaden, der in der Freude der Gewerbeförderung als Stammbaum der Nassauischen Gewerbevereine die erste Gewerbeschule in Nassau gegründet, hat die Gelegenheit der Berufung eines neuen Direktors benutzt, eine Neuorganisation der Gewerbeschule in die Wege zu leiten. Er will damit den Bedürfnissen der jetzigen Zeit weitgehend Rechnung tragen und reiche Gelegenheit zur Weiterbildung geben. Durch Einführung von praktischen Arbeitsstürzen sollen dem gewerblichen Nachwuchs auch diejenigen Kenntnisse und Handertigkeiten vermittelt werden, die zum Beruf gehören, und die zu erlangen infolge der Spezialisierung der Betriebe oft nicht im ganzen Umfang möglich ist. Zur Verbindung damit steht die handwerksgerechte Ausführung aller Arbeiten zur Erzielung qualitativ guter Leistungen. Unter Berücksichtigung des zurzeit leicht beschäftigten Baugewerbes sind augenblicklich gute Kurse für Bauhandwerker eingerichtet, um den jungen Angehörigen des Baugewerbes Gelegenheit zur gründlichen Weiterbildung zu gewähren. Diese Einrichtung soll bei genügender Beteiligung eine dauernde werden, mit einem Unterrichtsplan, der es ermöglicht, später auch als Fortbildung für andere technische Berufsstellen zu dienen. Neben schon bestehendem Werkstattunterricht wurde ein Kursus für praktische Installation eingerichtet, dem weitere Werkstätten folgen sollen. Dem neuen Direktor der Schule, Herrn Beutinger, geht ein guter Ruf als Architekt und als Kunstmaler voraus, wie ihm auch eine erfolgreiche Lehrtätigkeit im gewerblichen Unterrichtswesen zur Seite steht. Es liegt daher besonders nahe, die bestehenden kunstgewerblichen Fachklassen an der Schule weiter zu entwickeln im Sinne einer technisch-werkmäßigen Ausbildung für die verschiedenen gewerblichen und kunstgewerblichen Berufe, und diese Klassen auf eine neue Grundlage zu stellen. Es wird so häufig möglich sein, in Wiesbaden eine gründliche kunstgewerbliche Ausbildung zu erlangen. Dieselben Lehrgegenstände werden auch in einer besonderen Damenklasse geboten mit Betonung weiblicher Handarbeiten. Durch die Verbindung mit Lehrwerkstätten ist Gelegenheit vorhanden, mit der Verarbeitung der Materialien vertraut zu werden, so zur technischen Materialbehandlung überzuleiten und seine untauglichen Künste zu treiben. Der Zeigebau oder Einrichtungen wird sein: Für die Praxis. Ein offener Zeichenaal soll dem Gewerbedienst Gelegenheit geben, seine Arbeiten unter Wirkung der Schule zu zeichnen, z. B. Details zu zeichnen, Schablonen auszutragen usw. In Verbindung mit dem offenen Zeichenaal, dessen Benutzung allen Gewerbetreibenden freistehen soll, wird eine Auskunftsstelle für alle technisch-künstlerischen Fragen eröffnet werden, die Rat in technisch-künstlerischen und, so weit angezeigt, auch in wirtschaftlichen Fragen erteilen soll, ähnlich der seit Jahren bestehenden Beratungsstelle in Reichs- und Gewerbeschulen. Das sind in groben Zügen die Gedanken einer praktischen Gewerbeförderung durch die Gewerbeschule.

**— Todesfall.** Gestern verstarb im Alter von 62 Jahren der Kaufmann Phil. Ferdinand Wagner, eine namentlich in Freudenbergschen bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Der Verstorben, von Haus aus ein tüchtiger Landwirt, war früher auf dem Hofgut Gnadenhof bei Darmstadt ansässig und betrieb in den letzten Jahren hier eine Weißgroßhandlung.

**— Ballfest im Kurhaus.** Im Kurhaus fand gestern eine vom Regierungspräsidenten Dr. v. Meissner gegebene Ballfeier statt, zu der 420 Einladungen ergangen waren. Fürstlichkeiten, die Spiken der Zivil- und Militärbehörden von Wiesbaden und Frankfurt a. M., die Komitate des Bezirks usw. waren der Einladung gefolgt, so die Prinzessin Friederike Karl von Hessen, Prinzessin Sidonia von Hessen, Herzog und Herzogin von Braganza, Prinz Karl zu Isenburg-Birstein nebst Gemahlin, Graf und Gräfin Ingelheim (Geisenheim), Graf Werenberg (Wiesbaden), der kommandierende General des 18. Armeekorps v. Schenck (Frankfurt a. M.), Landeshauptmann Krekel (Wiesbaden), Polizeipräsident v. Schenck (Wiesbaden), Oberbürgermeister Glässing (Wiesbaden), Walther vom Rath (Frankfurt a. M.), Freiherr Schles v. Noromia (Frankfurt a. M.) usw.

**— Wiesbaden am Rhein.** Herr Kriens in Biebrich, der Großgärtner am Rhein besitzt, legt Wert darauf, festgestellt zu sehen, daß er den Artikeln in verschiedenen Blättern über Eisenbahn und Bergwerke in der letzten Zeit gänzlich fernsteht.

**— Die Stadt dehnt sich aus.** Zurzeit ist man mit der Verlängerung der Rosbacher Straße in der Richtung nach Biebrich beschäftigt. Die Straße ist bereits bis in die Nähe der Ausbaumsstraße mit dem zugehörigen Bürgersteigen auf ihre ganze Breite freigelegt und zum Teil planiert. Dort, wo der erste Feldweg ins Tal abweigt, ist eine Seitenstraße bereits im Entstehen begriffen.

**— Eine interessante Gegenüberstellung.** In welch erheblichem Maße die Viehprixe seit 1890 gestiegen sind, beweist folgende Zusammenstellung. Es wurden bezahlt für zweite Qualität Kinder, 100 Pfund Schlagschwein, im Jahre 1890 = 52,2 M., gegen 1913 = 86,2 M., für Kalber 1890 = 40,8 M., 1913 = 106,6 M., für Schafe 1890 = 50,7 M., 1913 = 91,15 M. und für Schweine 1890 = 49,45 M., 1913 = 78,15 M.

**— Der sprechende Film.** Die geniale Erfindung Thomas A. Edisons wird zum erstenmal in Wiesbaden im Thalia-Theater, Kirchgasse 72, am Montag, den 9. bis einschl. Mittwoch, den 11. Februar, nachmittags 4 bis 11 Uhr vorgeführt. Bekanntlich wurde fürzlich der sprechende Film im Königl. Schloss zu München und im Großerzogl. Schloss zu Karlsruhe den Fürstlichkeiten gezeigt. Ohne Zweifel wird die Vorführung auch hier auf großes Interesse rechnen dürfen.

**— Dießhähle.** Bei einem biefigen Uhrmacher wurde vor gestern eine flache goldene Damrentrompete mit goldenem Differblatt und der Fabriknummer 47208 im Wert von etwa 98 M. gekauft. Als Täter kommt ein etwa 80 Jahre alter Mann in Frage, der sich in dem betreffenden Geschäft mehrere Uhren zur Auswahl vorlegen ließ. — Am 8. d. M., abends zwischen 6 und 7 Uhr, wurde dem Rollfußstuhl einer biefigen Speditionsfirma im Zentrum der Stadt eine 18 Kilogramm schwere Kiste mit Teigwaren von der Rolle gestohlen. Die Kiste ist C. K. 5000 gezeichnet und trägt als Absender die Firmenbezeichnung C. H. Knorr in Heilbronn. — Bei dem Einbruchsdiebstahl in das Geschäftsräume des Beamten-Kombinates in der Oranienstraße, von dem wir bereits berichtet haben, wurden außer 310 M. Bargeld, 12 Kochschinken, 6 Kuhwürste, 30 Würste, 100 Zigaretten mit der Bezeichnung Pfeffer und 80 Pfund Butter gestohlen.

— Fremdenverkehr. Oberbürgermeister Lübbe aus Homberg u. d. H. ist hier eingetroffen und im "Hotel Quisisana" abgestiegen.

— Kurhaus. Morgen Samstag finden des Vorberichtungen zu dem zweitlichen 2. Maskenball wegen keine Konzerte im Kurhaus statt.

— Keine Notizen. Die Ballanzliste Nr. 6 für Militärtanzer liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einheit offen. — Die große Gala-Damen und Fremdenfahrt der Kurmusikgesellschaft "Ratshalle" am Sonntag, den 8. Februar, nimmt abends 8 Uhr 11 Min. im großen Saale des "Walhalla" ihren Anfang. — Die Eisbahn Adolfsbühne ist täglich geöffnet. — Morgen Samstag findet von 8 bis 11 Uhr 11 Min. ein Sonntag auf der Eisbahn des großen Kurhausweihers statt.

### Nassauische Nachrichten.

m. Aus dem Rheingau, 5. Febr. Verschiedene Haushaltläufe fanden in der letzten Zeit hier getätigt werden. Der Gärtnerei Goldhorn verlaufen seine Gärtnerei und sein Wohnhaus in Eltville an Herrn Adolf Hier. Der Kaufpreis betrug 18 000 M. — In Erbach kaufte Herr Andreas Stroh das Wohnhaus des Herrn J. Kreidels. Der Preis stellte sich auf 1500 M.

n. Höchst a. M., 5. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung stand das vom Bürgermeister in der letzten Sitzung angekündigte Ratsmitglied, betreut neuer Strassenanlagen zur Beratung. Es ist der Ausbau resp. Umgestaltung von 20 Straßen vorgesehen und soll eine ringförmige Verbindung des nördlichen mit dem südlichen Stadtteil geschaffen werden. Hierdurch ist ein direkter Verkehr von der Höchster Straße nach dem neuen Ratsgericht, dem Krankenhaus, den neuen Bahnhöfen, der Hauptstraße und dem Main möglich. Einheitlich schon besetzter 265 000 M. sind die für 110 000 M. zu leisten erforderlich. Die Vorlage war bei dem Bau- und Finanzausschuss überwiesen. Der Bauausschuss hat die fürstliche Bedrohung 200 000 M. Aufseife nur unter der Bedingung genehmigt, daß die einschenden Strafvertragsofferten zur außerordentlichen Dedung verordnet werden. — Für einen Referenten anformator uns. wurden in gesamt 5800 M. bewilligt. In das Kuratorium des Gymnasiums wurde Statrat Dr. Weidlich als Erstes gewählt. Die Stadtverordneten Elttinghausen und Burghausen beschworen sich über die Regierungsbefreiungsordnung, die hier in Höchst verordnet. Den 4. Stad zu bewohnen oder die Dienstboten selbst unterzubringen. Sie erhielten darin eine große Hörte für die biegen Haarbeiter. Auch halte diese Beschränkung den Ausbau der Straßen auf. Indem sie darauf hinwiesen, daß hier gegen Feuergefahr bestens Vorsorge getroffen ist, so kann sie die Aufhebung dieser Bestimmung und Belechtung mit Frankfurt Wiesbaden und Viechtach begeordnete Dr. Hoch erklärt, daß der Magistrat bei der Regierung wegen Aufhebung dieser Bestimmung für Höchst entschiedene Vorstellungen erhoben hat. Den Haarschäfern soll auf Antrag Divitzen erteilt werden.

p. Höchst a. M., 5. Febr. Bei der Gasexplosion in der Höchster Straße wurden auch die beiden Begleiter des getöteten Wiliem, die Arbeiter Wendel und Gilbert durch Brandwunden im Gesicht und leicht verletzt. Gestern nachmittag weiste das Gericht auf der Unfallstelle. Die Post boten neben den üblichen Einzelabschüsse der unterirdischen Telefonleitung öffnen lassen. Das in denselben angekommene Gas konnte so ohne Unheil auszuüben entweichen. Gestern nachmittag wurde in der Hauptstraße ein vierjähriger Junge namens Walter von einem Auto erfaßt und nicht mehr lebendig verlegt. Den Chauffeur soll seine Schuld treffen, da der Kleine beim Spiel direkt in das Auto gerannt ist. Seine Belechtungen sind nicht lebensgefährlich.

h. Sindlingen, 5. Febr. Die Automobil-Gesellschaft "Siven" hatte im ersten Quartal ihres Bestehens, obwohl sie nahezu 150 000 Personen beförderte, einen Betriebsverlust von 11 000 M. Ob unter diesen Umständen die Gesellschaft in der jetzigen Form bestehen bleibt, erscheint zweifelhaft.

h. Kieber-Rosbach, 5. Febr. Für die vorgestern zur Verachtung gestandene Jagd wurden 1800 M. weniger geboten, als der lege Locipreis betrug. Es erfolgt deshalb eine Neuauflösung.

S. Unna, 5. Febr. Der verheiratete Steinbrucharbeiter Wilhelm Müller von hier wurde im Steinbruch der Linzer Allgemeinheit bei Büdingen von einem herabfallenden Stein so schwer getroffen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus in Dernbach im Zug starb.

### Aus der Umgebung.

#### Nassauischer Verkehrsverein.

h. Frankfurt a. M., 5. Febr. Auf Anregung des Frankfurter Verkehrsvereins plant man die Gründung eines Nassauischen Verkehrsverbands, der alle Verkehrs-, Verschönerungs- und andere Vereine mit ähnlichen Zielen umfasst soll und in dem auch die nassauischen Gemeindeverwaltungen vertreten sein werden. Die Gründungsversammlung findet am 14. Februar daher statt. Bürgermeister Jacobs (Königstein) hält das einleitende Referat.

w. Frankfurt a. M., 5. Febr. Als heute morgen um 1½ Uhr im Hauptbahnhof der Zugzugzug 19, der von Bentivoglio über Frankfurt nach Berlin verkehrt, hier rangiert wurde, fuhrten die beiden Abteilungen des Zugzugs aufeinander. Dreißig Reisende wurden leicht verletzt und mehrere Wagen schwer beschädigt, so daß der Zug seine Fahrt nicht weiter fortsetzen konnte. Die Reisenden mußten den D-Zug, der um 8 Uhr 23 Min. Frankfurt verläßt, zu ihrer Weiterfahrt benutzen.

m. Bingen, 5. Febr. Der aus Saarbrücken stammende Schlosserlehrling Gustav Schäfer verlor in dem Steinbruch am Kempf-Eck einen Selbstmordversuch. Der Schuß ist lebensgefährlich. Der erst 18-jährige Bursche hat seinem Meister in Saarbrücken 6 M. unterschlagen. Er wurde in das höchste Hospital gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

h. Aus Oberhessen, 5. Febr. Eine Falschmünzergesellschaft verbreitet seit kurzer Zeit zahlreiche falsche Münzmarkenstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II., dem Königreich A und der Jahreszahl 1890. Trotz großer Aufmerksamkeit gelang es bis jetzt noch nicht, einen der Falschmünzer auf frischer Tat zu erläppen.

w. Kassel, 5. Febr. Prinz Joachim von Preußen, der erst vor einigen Tagen als Oberleutnant zur Dienstleistung beim Kaisers-Kavallerie-Regiment antrat, hat gestern abend einen schwere Erholungsaufenthalt nach Abazia angetreten.

### Gerichtsaal.

— Die Differenzen in der Kriegerlameradschaft "Kaiser Wilhelm". Von interessanter Seite werden wir uns die Feststellung gebeten, daß die Kriegerlameradschaft "Kaiser Wilhelm" mit dem Streit zwischen ihrem ehemaligen ersten Vorstand und dem Kriegsgericht Heinrichmann und dem Vorstandsrat nicht abschließen kann. Es handelt sich hier um eine rein private Angelegenheit der beiden Herren, deren Ausgangspunkt nicht einmal in dem Verein zu suchen sei. Weiter werden uns verschiedene

beglaubigte Abschriften gerichtlicher Erkenntnisse vorgelegt; aus diesen Abschriften geht hervor, daß die durch die befannen Instanzen veranlaßten Klagen des Justizrats Heinrichmann gegen den Adjutanten Hähner und den Kaufmann Ernst Neuser nicht endgültig durch einen Vergleich erledigt worden sind. Wohl hatte Heinrichmann die wegen der Instanzen erhobene Klage auf Grund eines Vergleichs vom 9. April 1913 zurückgenommen, als er dann aber diese Erledigung der Sache in den Zeitungen in einer Weise mitteilte, die nach Aussicht seiner Gegner nicht den Tatsachen entsprach, sahen sich Hähner und Neuser gezwungen, Nichtigstellungen zu veröffentlichen, die Heinrichmann veranlaßten, erneut wegen Bekleidung zu klagen. Diesmal kam es zu seinem Vergleich; das Amtsgericht wies vielmehr durch Beschluss vom 19. September 1913 die Klage "mangelnd ausreichender tatsächlicher und rechtlicher Begründung" zurück, und das Landgericht schloß sich dem Beschluss des Vorderrichters an. Dem Urteil in der Zivilprozeßsache Heinrichmann-Hähner, die in dem gestrigen Gerichtsprotokoll ebenfalls erwähnt wurde, entnehmen wir, daß die verstorbene Ehefrau des Justizrats Heinrichmann ihrem Sohn gegenüber den Wunsch äußerte, daß die Ehefrau Hähner nach ihrem Tod ein Geldgebot erhalten sollte. Der Sohn hatte der Frau aus der Schatulle der verstorbenen Mutter dann 300 M. gegeben. Die Klage Heinrichmanns auf Zurückgabe des Geschenks, so weit es von ihm als angemessen bezeichneten Betrag überstieg, hatte im wesentlichen deshalb Erfolg, da der junge Heinrichmann noch minderjährig war, als er das Geschenk machte.

wc. Keine Milchspanischer. Wegen Nahrungsmittelfälschung ist die Dienstmagd Auguste Schmidt aus Medenbach mit 10 M. und wegen Beihilfe die Ehefrau des Landwirts Philipp Jacob Schmidt aus Medenbach, bei der das Mädchen bedient war, mit 20 M. bestraft worden. Das Gericht hatte die Ehefrau Schmidt lediglich auf Grund der Tatfrage für überführt angesehen, daß sie allein aus der Milchfälschung ihrer Dienstmagd Nutzen gezogen habe. Diese hat sich bei dem Urteil beruhigt, Frau Schmidt jedoch hat Revision gegen das Urteil eingelebt. Vor der Wiesbadener Strafkammer wurde nun festgestellt, daß der frühere Belegungsbeweis nicht als ausreichend angesehen werden könne; die Frau wurde daher freigesprochen.

w. Nordpreis Kaplan Schmidt. New York, 5. Febr. Im zweiten Prozeß gegen den Priester Schmidt wurde Schmidt des Mords im ersten Grade schuldig befunden.

### Sport und Spiel.

zr. Nennen zu St. Moritz. Der bekannte deutsche Rennfahrsficher und Herrenreiter W. Döbel konnte auch am zweiten Tag des Meetings mit Brigandis im Preis von Zürich, einem über 1400 Meter führenden Flachrennen, einen weiteren Erfolg erringen. Brigandis siegte überlegen gegen Ultimo, Secours und drei weitere Gegner. Tot: 16:10; Pl.: 14. 26:10. Der Preis vom Inn, ein 3000-Meter-Rennen, fiel an den von seinem Besitzer J. Hummer gefeuerten Pilon, der den ganzen Weg über vor Quid W. führte und leicht gewann. Quid W. mußte aber wegen unreiner Gangart disqualifiziert werden, so daß Holzgrevne das zweite Geld erhielt. Im Damen-Schlüping erfolgte im ersten Lauf Miss Latzen mit Philipp einen Kopsisie gegen die von Gräfin Lamberg gesteuerte Medinette. Den zweiten Lauf gewann Fräulein Bernhard mit Diana gleichfalls nur um einen Kopf gegen Villa (Mrs. Bromson). Im Herren-Schlüping siegte Grande Ourie dank der Geschicklichkeit ihres Lenkers R. Weinstein.

zr. Die Latin-Tennis-Meisterschaften der Schweiz aufgedeckten Wahlen, die in St. Moritz zum erstenmal entschieden wurden, brachten den beiden deutschen Teilnehmern Gebauer & Kleinschroth schöne Erfolge. Die Meisterschaftsspiele wurden nach dem amerikanischen System ausgefochten. Die Spieler der Extralasse lieferen sich heiße Kämpfe. Sieger im Einzelspiel blieb Robert Kleinschroth mit 7 Siegen vor seinem Bruder Heini, der 6 Siege zu verzeichnen hat. Dritter wurde der französische Meisterspieler Decugis mit 5 Siegen, der sich dafür im Herren-Doppelspiel entschädigte und mit seinem Partner Vermont den ersten Platz belegte. Weiter wurden Gault-Boulin vor R. Kleinschroth-Canet und R. Kleinschroth-Latimer.

\* Das Brüsseler Schätzgerennen. Der vierte Tag des Schätzgerennens begann mit einer aufregenden Jagd. Der französische Fahrer Labize versuchte, vom Feld wegzulaufen; wobei es ihm gelang, eine halbe Stunde Vorsprung zu gewinnen. Es entpans sich eine wilde Hetz, an der sich das gesamte Feld beteiligte. Trotz aller Anstrengungen gelang es Labize und den Amerikanern Root und Moran, dem Feld eine Runde vorzuholen, so sie in sehr geschickter Weise abgelöst wurden. Beide erkannten die Schätzreiter die Runde nicht an, da verschiedene Unregelmäßigkeiten und Behinderungen vorgekommen sein sollten. Heute früh 1 Uhr waren alle 10 Rennen der Spitzengruppe wieder zusammen. Es sind im ganzen 2462 Kilometer und 508 Meter zurückgelegt worden.

### Neues aus aller Welt.

Der Tambour von Le Bourget †. Essen, 5. Febr. Der weissfame Tambour von Le Bourget, Friedrich Wilhelm Klemm, dessen heldenhafte Verhalten in der Schlacht von Le Bourget am 20. Oktober 1870 ein großer Anteil an dem schließlich für die Preußen günstigen Ausgang der Schlacht ausmachte, wird, ist heute hier im Alter von 88 Jahren an einer Lungenerkrankung gestorben. Er war Inhaber des Ehrenkreuzes und des russischen St. Georgsordens.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß. Köln, 5. Febr. Gestern abend ereignete sich auf der Ringbahn auf dem Koblenzer Platz ein schwerer Unfall. Zwei Straßenbahnen, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, prallten dadurch zusammen, daß ein Straßenbahnen auf das Verbindungsgleis a. i. Der Anprall erfolgte mit hoher Wucht, daß der eine Wagen sich in die Seite des anderen bohrte. Ein Fahrt ist tödlich verletzt. Vier andere Personen erlitten schwere Verletzungen, andere wurden leichter verletzt. — Prag, 5. Febr. Aufgrund dichten Nebels ließen gestern zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei drei Personen schwer und sechs andere leichter verletzt wurden.

Explosion eines Staubofens. Dresden, 5. Febr. In der Wohnung eines Artillerieregaants stürzte nach dem Einschütten neuer Brennstoffs der Staubofen ein und brachte die Frau und ihr elf Monate altes Kind unter den Trümmer. Die Nachbarn befreiten die Geschwister, die schwere Brandwunden erlitten hatten, und löschten den Brand. Die Wohnung wurde vollständig zerstört. Offenbar war in die Röhren eine Spannspannung geraten.

Die gestrige Studentenversammlung. Dresden, 5. Febr. In einem kleinen Hotel wurde eine Studentenversammlung durch die Polizei gehalten. Dort hielt einen Studentenversammlung der Dresdner Technischen Hochschule eine Bestimmungsmenfe ab.

Als die Strafe gerade mit dem Räumen der Wunden beschäftigt waren, erschien ein Kriminalbeamter, der durch einen entlassenen Verbindungsdiener auf die Rente aufmerksam gemacht worden war, und nahm die nötigen Entnahmen vor.

Schwerer Unfall auf der Rodelbahn von St. Moritz. Paris, 6. Febr. Wie der "New York Herald" meldet, hat sich gestern in St. Moritz ein schwerer Unfall ereignet. Eine Amerikanerin namens Beatrice Henning und ein Amerikaner namens Horatio verunfallten beim Rodeln sehr schwer. Das Unglück fand auf der Rodelbahn von St. Moritz in der Nähe von Pontresina statt. Bei Madame Henning, die sich in einer Klinik in St. Moritz befindet, sind schwere innere Verletzungen und ein doovler Rodelbruch festgestellt worden. Mr. Horatio hat ebenfalls einen Schädelbruch und Verletzungen im Gesicht erlitten. Henning wurde ein Stück der Zahnbasis entfernt.

zu dem tödlichen Unfall bei einer kinematographischen Löwenaufnahme. Nairobi (Ostafrika), 6. Febr. Zu dem tödlichen Unfall des Deutschen Fritz Schindler gelegentlich einer Kinematographenaufnahme werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Schindler befand sich mit der Expedition Rainey in der Nähe des Naivashasees, um einen Löwen aufzunehmen, der sich von Kunden gestellt, sind jedoch in einer Klinik in Nairobi behandelt. Rainey ist in der Nähe von Nairobi zu Hause geblieben. Schindler mit schweren Verletzungen am Unterleib aber bei Bewußtheit. Nachdem ihm die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde der Verletzte im Sonderzug nach Nairobi gebracht, wo die Verletzungen als tödlich erkannt wurden. Eine hinaufsteigende Blutvergiftung endigte das Leben Schindlers, der bis zum letzten Augenblick mutig ausblieb, schmerlos.

Ozeanus eines Millionärs. London, 5. Febr. Der junge amerikanische Millionär Rodman Wannamaker hat angekündigt, daß er den Atlantischen Ocean in einem eigens von ihm und Dr. Curtis erbauten Luftschiff zu überqueren

Ein Schiff auf dem Bodensee gestrandet. Konstanz, 5. Febr. Das würtembergische Damenschiff "Dobentul", das um 7.15 Uhr gestern in Konstanz eintrafen sollte, ist bei Meersburg infolge des bösen Wetters auf einen Felsen aufgeschlagen. Der Kapitän des Damenschiffes wurde schwer verletzt. So daß dieser seine Fahrt nicht mehr fortfahren konnte. Die Passagiere wurden mit dem badischen Kursschiff weiterbefördert. Menschenleben fanden nicht zu Schaden. Dagegen ist der Motor jedoch ziemlich erheblich.

Eine Militärabteilung von einer Savine verschüttet. Tientsch, 5. Febr. Bei einer militärischen Übung am Donau-Café, südlich von Tientsch, ertranken 15 Soldaten und drei Offiziere unter einer Savine. Erst nach großen Anstrengungen gelang es alle Verletzten zu retten.

Ein Schiffsunfall in Portugal. Lissabon, 6. Febr. Der Postdienstfahrer "Autetia" von der überseeischen Schiffsfabrikationsgesellschaft ist mit einem griechischen Postdienstfahrer zusammengetroffen. Dieser sank sofort. Die Mannschaft war von der "Autetia" an Bord genommen. Diese bei schweren Stößen ertrunken und mußte in den Hafen von Lissabon zurückkehren.

### Letzte Drahtberichte.

Zur Mandatsniederlegung des Abgeordneten v. Halem.

s. Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht) Zu der Mandatsniederlegung des Abgeordneten v. Halem (Reichsd.) verdient erwähnt zu werden, daß Herr von Halem sein Mandat zum zweiten Male niedergelegt hat, nachdem die Wahlprüfungskommission zum zweiten Male, und zwar einstimmig, beschlossen hat, dem Plenum die Ungültigkeitserklärung zu empfehlen. Die Mandatsniederlegung ist am Vorabend des Tages erfolgt, an dem der Reichstag selbst zu der Wahl Stellung nehmen sollte, und Herr v. Halem hat damit dem Plenum die Möglichkeit genommen, von dem Reichstag, ohne eine Ausschreibung einer Neuwahl, die sofortige Einberufung seines polnischen Gegenkandidaten zu verlangen.

Liman v. Sanders' Neorganisationsprojekt.

hd. Konstantinopel, 6. Febr. General Liman v. Sanders hat seine Aufgabe mit großem Erfolg begonnen. Er hat bereits dem Kriegsministerium ein vollkommenes Projekt zur Neorganisation der Armee zugehen lassen. Der Ministerrat wird sich voraussichtlich schon in seiner nächsten Sitzung damit beschäftigen.

Groß rumänisch-griechisches Bündnis.

# Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte von dem bevorstehenden Abschluß eines rumänisch-griechischen Bündnisses trifft, wie die "A. B." meldet, bis zu einem gewissen Grade zu. Vorbereitende Verhandlungen haben besonders während der gegenwärtigen Rundreise des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in Berlin und Petersburg stattgefunden und sind noch im Gange. Verhandlungen, denen vielleicht schon während der heutigen Morgen zu erwarten waren, folgen wird. Die Grundlage des Bündnisses wird der Balkanvertrag sein. Zweck des Bündnisses ist ein Vertrag gegen jeden Angriff, sei es seitens einer anderen europäischen Macht. In Wien ist man von den Absichten Rumäniens nicht gerade sehr erfreut. In den politischen Kreisen wird vielfach die lebte Rumänien des ungarischen Ministerpräsidenten Graf Tisza im ungarischen Parlament als ein leiser, aber sehr verständlicher Ausdruck dieser Wiener Stimmungen bezeichnet.

Das Bestreben der verunglückten Reichstagsabgeordneten.

wh. Berlin, 6. Febr. Das Bestreben des verunglückten Reichstagsabgeordneten Hebel läßt sehr zu wünschen übrig. Er hat vergangene Nacht nicht gut geschlafen und ist schwer von Hustenreiz geplagt. Dagegen ist das Bestreben des Abgeordneten Büch anhaltend besser, so daß keine Gefahr besteht.

Dr. Wolf-Dohrn †.

Δ Dresden, 6. Febr. Dr. Wolf-Dohrn, der Gründer des Jacques-Dalcrose-Instituts in Hellerau bei Dresden, ist am Dienstag auf einer Skitour in der Schweiz tödlich betroffen gestorben. Die Nachricht erregt in Dresdenkreisen Aufsehen. Man behauptet, daß der Tod Dr. Dohrns nicht auf einen unglücklichen Unfall, sondern auf einen Selbstmord zurückzuführen ist, der mit den finanziellen Schwierigkeiten des Hellerauer Amtes zusammenhangt. Die Familie Dr. Dohrns tritt diesen Gerüchten entgegen und bemerkt dabei, daß die finanziellen Bedenken des Hellerauer Amtes durch Zuwendung neuer Geldmittel ihre Erledigung gefunden haben. Dr. Dohrn ist ein Sohn des bekannten Zoologen Reinhard Dohrn, des Begründers des Zoologischen Instituts in Neapel.

Weitere englische Pressestimmen zur Frage der Flottenrüstungen.  
hd. London, 6. Febr. Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Erklärungen des Staatssekretärs Tirpitz und Jagow, und spricht sich nicht gerade sehr günstig darüber aus. So meint der "Standard": Herr v. Tirpitz konnte nicht deutlicher sagen, daß das englische Anerkennen eines Flottenfierjahres von Deutschland abgelenkt werden würde. Auch Herr v. Jagow habe mit anderen Worten dasselbe erklärt.

#### Obstruktion der italienischen Telegraphenbeamten.

# Rom, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht) Der "Messaggero" meldet: Die Telegraphenbeamten haben zu obstruktionieren beschlossen. Sie wollen damit den Postmeister zur Zurücknahme einer Verfügung zwingen, die sie ihren Interessen zuwiderlaufen halten. Schon heute lagen auf dem Haupttelegraphenamt hausenweise die Depeschen. Die wenigen Depeschen, die befördert wurden, kamen mit großer Verzögerung an.

Ein Aufsehen erregender Vorfall im Pariser Justizpalast.

O Paris, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht) Der frühere Minister des Äußern Adovat Gruppi erhielt gestern nachmittag, während er mit seinem Sohne die Wandelhalle des Justizpalastes durchschritt, vom Grafen Primoreale einen Faustschlag in das Gesicht. Dieser tödlichen Beleidigung ließ der Graf die Worte folgen: Hier der Lohn für Ihre Bemühungen, eine Mutter gegen ihren Sohn aufzuheben. Gruppi konnte sich dem weit jüngeren und kräftigeren Mann gegenüber nur ungern verteidigen. Primoreale wurde in das Hausskommissariat gebracht. Der Vorfall, der im Justizpalast begreiflicherweise starkes Aufsehen erregt, hängt mit einem Familienprozeß zusammen, in dem Gruppi die Mutter des Grafen vertritt. Die Marantie, die mit dem vormaligen Minister Waldeck-Rousseau sehr befreundet war, ist die Witwe des 1896 verstorbenen Bankiers Alfred Dreyfus, der über sein damals am 120 Millionen geschätztes Vermögen sehr unklar verfügt hatte. Der seitler in den Grafenstand erhobene Graf Primoreale erfreut sich als Porträtmaler in der großen Gesellschaft von Paris eines guten Rufes.

#### Die französische Kapitalsteuer.

wb. Paris, 6. Febr. Bei der Beratung des Entwurfs über die Kapitalsteuer hat der Steuerausschuß der Kammer beschlossen, daß es dem Steuerträger freigegeben wird, soll, die "Déclaration" abzugeben, und daß die Steuer durch die Stempelsteuerbehörde abgezahlt werden soll. Außerdem sah der Ausschuß den grundsätzlichen Beschluß, daß das Vermögen von Chefs de Familles des Abzugs der steuerfreien Mindestsumme leichtig werden soll. Nach dem Vorschlag der Regierung beträgt diese Mindestsumme 30 000 Franken.

Ein Galadiner am belgischen Hof zu Ehren des deutschen Gesandten.

wb. Brüssel, 6. Febr. Das Königspaar gab gestern abend zu Ehren des neuen deutschen Gesandten von Belowski ein Galadiner, an dem außer dem Minister für auswärtige Angelegenheiten und dem Staatssekretär dieses Amtes die Herren und Damen der Gesandtschaft teilnahmen.

## Handelsteil.

### Berliner Börse.

S Berlin, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht) Ohne daß durchgreifende Anregungen vorlagen, herrschte bei Beginn auf den verschiedenen Märkten Übereinstimmung. Das Steigen der Ausfuhrpreise für deutsche Stahl ermutigte. Von Hüttenwerken waren schlesische höher. Elektrowerte unter Führung von Siemens und Halske und Schuckert ebenfalls begehrt. Von Banken namlich russische höher. Abgeschwächt waren Schiffahrtsaktien auf die Nachricht von der Ermäßigung der Zwischendecksrate der Cunardlinie. 3proz. Reichsanleihe wurden realisiert. Die Kursbewegung blieb auch weiterhin schwankend. Größere Belebung machte sich nur in Kohlenwerken bemerkbar unter Hinweis auf die Steigerung der Coordinia um 9 Proz. und der Harpener um ca. 3 Proz. sowie auf Gerüchte der Erwerbung der Harpener Bergbaugesellschaft durch den bayrischen Staat. Recht lebhaft wurden Lombarden auf bessere Wiener Kurse umgesetzt. Tägliches Geld + bis 3% Proz. Privatdiskont 3½ Proz. (gestern 3 Proz.).

### Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 6. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die gestrige Diskontermäßigung der Reichsbank hinterließ nur so geringen Eindruck. Das Geschäft ist ruhiger geworden, um so mehr, als die Spekulation sich nur vereinzelt für Industriepapiere interessiert. Der New Yorker Markt zeigte auch heute eine wenig zuverlässliche Tendenz. Bei Eröffnung war die Tendenz zunächst gut behauptet. Auf dem Bankenmarkt sind österreichische Banken fest; von heimischen Banken waren Diskonto-Commandito lebhafter gehandelt. Petersburger Internationale Handelsbank weiter anziehend. Transportwerte behauptet. Ein wenig schwächer lagen amerikanische Bahnen. Schantungsbahn abgeschwächt auf den Monatsausweis (Vergl. Drahtmeldung). In Schiffahrtswerken hat die Lebhaftigkeit des Geschäfts nachgelassen. Ein wenig beeinflußt wurden diese Werke auf das erhebliche Abflauen der Auswanderung über Hamburg im Monat Januar (Vergl. besondere Notiz). Man nimmt allerdings an, daß eine größere Anzahl von Auswanderern mit der Abreise gedrängt hat, um die zu erwartende weitere Ermäßigung der Raten im Monat Februar auszunutzen. Norddeutscher Lloyd und Hapag konnten sich ziemlich gut behaupten. Von Elektrizitätsaktien wiesen Deutsch-Oberschlesien, Schuckert und Edison feste Haltung auf. Auf dem Montanaktienmarkt war die Stimmung ziemlich fest. Für oberschlesische Werke bestand Interesse. Das Kursniveau von Aumetz-Friede konnte sich auf das Ergebnis des ersten Halbjahrs erhöhen (vergl. besondere Notiz). Phönix-Bergbau ruhig. Harpener und Deutsch-Luxemburger lebhafter bei fester Tension. Der Kassamarkt der Runden Werte lag ruhig und behauptet. Dividendenwerte sind bei fester Tendenz zu erwähnen. Im weiteren Verlaufe zeigte sich besonderes Interesse für chemische Werke. Die Börse schloß ruhig und gut behauptet. Privatdiskont 3½ Proz. (gestern 3 Proz.).

### Banken und Geldmarkt.

Diskontermäßigung ausländischer Notenbanken. Die Schwedische Reichsbank in Stockholm setzte von heute ab den Diskont von 5 auf 4½ Proz. und die Nationalbank in Kopenhagen von 5½ auf 5 Proz. herab.

w. Belgische Ausehne. London, 6. Febr. (Eig. Drahtbericht) Die Subskription auf 3½ Mill. Pfund Sterling 3proz. belgischer Staatsanleihe ist heute vormittag 10% Uhr geschlossen worden.

### Zur Lage in Portugal.

wb. Paris, 6. Febr. Aus Lissabon wird gemeldet, Präsident Arias habe erklärt, daß er innerhalb der Grenzen der Verfassung bleiben, jedoch versuchen werde, seinen Grundhof der politischen Verhügung aufrecht zu erhalten. Falls ihm dies nicht gelingen sollte, würde er sich zurückziehen. Madrid habe darauf bemerkt, daß der Präsident nicht das Recht hätte, zurückzutreten, da das Volk auf seiner Seite stände.

Ein diplomatisches Diner in der deutschen Botschaft in Washington.

wb. Washington, 6. Febr. Der deutsche Botschafter gab gestern zu Ehren des Staatssekretärs Bryan und seiner Gattin ein Diner.

Die kanadische Vorlage auf Abschaffung der Ehrentitel.

wb. Ottawa, 6. Febr. Im Unterhaus ist eine Vorlage, in Kanada alle Ehrentitel abzuschaffen, in zweiter Lesung abgelehnt worden. Der Handelsminister führte aus, daß dies ein Gegenstand sei, der unter die Vorrechte der Krone falle, und daß daher das kanadische Unterhaus in dieser Anlegerheit nicht zuständig sei.

### Ein Eisenbahnunfall.

wb. Berlin, 6. Febr. Zwischen dem Bahnhof Panowitz-Heinersdorf stieß eine Maschine gegen einen Rangierzug. Die Lokomotive stürzte um, der Lokomotivführer wurde schwer verletzt. Einige Wagen wurden stark beschädigt.

### Automobilunfälle.

wb. Potsdam, 6. Febr. Auf der Ruppiner Chaussee fuhr heute morgen ein Automobil in einen Wilschwagen eines Ritterquats. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Ein Insasse wurde schwer verletzt. Gleichzeitig fuhr ein zweites Automobil auf die beiden Fahrzeuge. Die drei Gefährte wurden so ineinandergerollt, daß sie erst durch die Feuerwehr auseinandergebracht werden konnten. Ein Insasse des zweiten Automobils wurde leicht verletzt.

wb. Karlshafen, 6. Febr. Prinzessin Wilhelm von Baden verbrachte eine gute Nacht. Die Besserung im Beinden schreitet langsam fort.

wb. Bremen, 6. Febr. Anlässlich des Hinsiedelns des früheren langjährigen Vorsitzenden des Aufführungskreises des Norddeutschen Lloyd Geo. Blaauw ging bei dem Direktor Heindel vom Chef des Civilförders Wirklichen Geheimen Rat von Valentini ein herzliches Beileidstelegramm des Kaisers ein. Außerdem sandten Beileidsdepeschen der Großherzog von Oldenburg, Prinz Heinrich von Preußen und Großadmiral von Tirpitz.

## Wetterberichte.

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Naas. Vereins für Naturkunde.

5. Februar	7 Uhr	3 Uhr	9 Uhr	Mittel.
	Barometer auf 0° und Normalschwere	700,1	700,5	700,4
	Barometer auf dem Mercuriusspiegel	774,7	771,9	770,3
	Thermometer (Celsius)	-7,5	-8,1	-2,2
	Dauertropfanzahl (mm.)	24	35	23
	Relative Feuchtigkeit (%)	92	78	86
	Wind-Richtung und -Stärke	8 1	8 2	8 1
	Niederschlagshöhe (mm.)			
	Höchste Temperatur (Celsius) + 0,5			
	Niedrigste Temperatur -7,7			

\* Die Thüringische Landesbank in Weimar errichtet, wie gemeldet wird, in Eisenach eine Filiale.

Dividenden. Die Potsdamer Kreditbank schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 7½ Proz. vor.

### Berg- und Hüttenwesen.

w. Der Kapitalbedarf des Lothringer Hüttenvereins Aumetz-Friede. Köln, 5. Febr. In der heute in Köln stattgefundenen Verwaltungssitzung des Lothringer Hüttenvereins Aumetz-Friede in Kneutingen in Lothringen wurde mitgeteilt, daß das Ergebnis des ersten Halbjahrs um rund 900 000 M. hinter dem Ergebnis des gleichen Zeitabschnitts des vorausgegangenen Jahres zurückgeblieben ist. Die Beschäftigung auf den Hüttenwerken ist nach wie vor gut. Die vorliegenden Aufträge geben den Betrieben reiche Arbeit bis Ende des Geschäftsjahrs. Die Verkaufspreise der Fertigfabrikate verharren noch auf dem niedrigen Niveau mit geringer Neigung zur Besserung. Die Förderung der Kohlenzechen ist gestiegen. Auch für weiterhin ist der gleichmäßige Absatz der ganzen Förderung durch den starken Bedarf des Lothringer Unternehmens gesichert. Die Verwaltung hat mit dem unter Führung des A. Schaffhausen'schen Bankvereins stehenden Bankenkonsortium eine 3proz. Anteile in Höhe von 20 Millionen Franken abgeschlossen. Hierdurch findet der Geldbedarf der Gesellschaft Deckung, so daß die Ausgabe von Aktien nicht in Frage kommt.

### Industrie und Handel.

\* Personalien. In vergangener Nacht verschied im Alter von 45 Jahren der frühere Direktor der Dresdner Bank, Joh. Jak. Hans Schuster. Der Vereigte gehörte dem Aufsichtsrat der Dresdner Bank und des A. Schaffhausen'schen Bankvereins sowie einer größeren Anzahl Unternehmungen an.

\* Stahlspreissteigerung. Die oberschlesischen Werke erhöhen die Stahleinpreise um 2,50 M. die Tonnen für Mittel- und Niederschlesiens bei Waggonbezug. Lieferung ab Werk, Blechpreise und Stahleinlieferung für andere Gebiete blieben unverändert.

\* Maschinenfabrik Möns, A.-G. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft teilt mit, daß eine Klage der Deutschen verhinderten Schuhmaschinengesellschaften gegen sie wegen Patentverletzung beim Reichsgericht kostengünstig abgewiesen wurde.

w. Eine deutsche Gesellschaft für den Welt Handel. Berlin, 5. Febr. Unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ballin-Hamburg fand heute im Hotel Esplanade in Berlin eine Besprechung von Vertretern der zentralen Organisationen der Industrie und des Handels statt, die eine grundsätzliche Übereinstimmung über die Begründung einer deutschen Gesellschaft für den Welt Handel ergab, welche sich die Aufgabe stellt, die Bestrebungen zur Förderung der deutschen Auslandsinteressen zusammenzufassen. Die Begründung der Gesellschaft ist für den 26. Februar in Berlin in Aussicht genommen.

\* Regelung des Geschäftsverkehrs in Mehl. In den letzten Tagen haben in der Berliner Handelskammer Verhandlungen stattgefunden, die eine einheitliche Regelung des Verkehrs zwischen Mehlhändlern und Bäckern beweisen. Die bis jetzt gepflegten Besprechungen lassen einen günstigen Erfolg erkennen: es soll ein gemeinsamer Meldekontrakt für Groß-Berlin ausgearbeitet werden.

\* Pelzwarenfabriken und Kürschner. Vor einiger Zeit hat sich in Berlin ein Verband der Pelzwarenfabriken E. V. gebildet, der sich die Beseitigung der Mißstände im Verkehr mit den Abnehmern zur Aufgabe gemacht hat. Die wichtigste Bestimmung geht dahin, fertige Pelzwaren nicht mehr in

### Deutsche Seewarte Hamburg.

#### 6. Februar, 8 hr vormitig.

1= sehr leicht, 2= leicht, 3= schwach, 4= mäßig, 5= frisch, 6= stark  
7= stief, 8= sturmisch, 9= Sturm, 10= starker Sturm.

Beobachtungsstation.	Wazon.	Windrichtung aus Südkreis.	Wetter.	Temperatur.	Beobachtungsstation.	Wazon.	Windrichtung aus Südkreis.	Wetter.	Temperatur.
Borkum . . . . .	705,0	SW 2	heiter	+ 1	Solly . . . . .	736,0	S 4	walig + 1	
Hamburg . . . . .	767,0	WSO 1	Partie . . . . .	0 0	Apotheke . . . . .	761,1	S 2	bedekt + 1	
Swinemünde . . . . .	767,1	WSO 1	Wismar . . . . .	1 0	Parise . . . . .	761,2	WS 2	bedekt + 1	
Memel . . . . .	763,2	WSW 4	Wismar . . . . .	1 0	Christiansand . . . . .	760,0	W 1	walig + 4	
Aachen . . . . .	766,0	SW 1	heiter . . . . .	0 0	Kopenhagen . . . . .	761,5	W 4	Dunst + 4	
Hannover . . . . .	767,1	S 0 2	wochen . . . . .	0 4	Kopenhagen . . . . .	763,3	W 2	Nebel + 2	
Berlin . . . . .	769,0	S 2	Stadt . . . . .	0 0	Stockholm . . . . .	764,0	W 1	bedekt + 1	
Dresden . . . . .	769,0	S 2	wolken . . . . .	0 0	Stockholm . . . . .	764,0	W 1	walig + 1	
Bremen . . . . .	780,4	S 1	Wuppertal . . . . .	0 0	Wuppertal . . . . .	751,1	W 5	bedekt + 1	
Wetz . . . . .	786,4	S 2	Petersburg . . . . .	0 0	Wuppertal . . . . .	752,5	WSW 2	better 0 1	
Frankfurt, M. . . . .	786,4	S 2	Warschau . . . . .	0 0	Warschau . . . . .	752,5	WSW 2	better 0 1	
Karlsruhe, B. . . . .	786,0	S 2	Wien . . . . .	0 0	Wien . . . . .	752,8	G 1	Nebel + 9	
München . . . . .	771,2	S 1	wolken . . .						

